

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024).
MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Desitijeva ulica 6
Tel. 28884 Anfragen Rückporto beiliegen

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung)
Bezugspreis: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1'50 u 2 Din
Manuskripte werden nicht eturniert.

Mariborner Zeitung

138 Tote in Kafanj

Ungeheure Ausmaße der bosnischen Grubenkatastrophe / Bis Sonntag nachmittags 79 Leichen geborgen / Herzerreißender Jammer

(Siehe zunächst Seite 2)

Beograd, 23. April.

Die Ausmaße der Grubenkatastrophe in Kafanj lassen sich erst jetzt überblicken. Die an Ort und Stelle entsendeten Spezialberichterstatter der hiesigen Blätter, bezeichnen die Zahl der Todesopfer mit 138. Nach den neuesten Meldungen be fanden sich im Augenblick der Katastrophe 140 Bergarbeiter unter Tag, von denen nur zwei lebend den Stollen verlassen konnten, aber auch diese beiden Bedauernswerten dürften kaum aufkommen. Bis Sonntag nachmittags konnten 79 Leichen geborgen werden. Die Bergungsarbeiten stoßen auf ungeheure Schwierigkeiten, da

riesige Wassermassen eingedrungen sind. Je mehr man sich dem etwa 200 Meter unter der Erde befindlichen Explosionszentrum nähert, umso furchbarer sind die Verfallungen, die die einzelnen Leichen aufweisen, von denen die meisten verfault sind.

In den Eisenerzwerkstätten wird trotz des Sonntags ununterbrochen gearbeitet, um ferienweise die Särge herzustellen, die für die immer größer werdende Zahl der geborgenen Leichen aus dem Unglückshacht von Kafanj notwendig geworden sind.

Die gerichtliche Kommission hat nach einer kurzen Prozedur die Leichen zur Beerdigung freigegeben. Der Plan einer gemeinsamen Bestattung aller Opfer ohne Unterschied der religiösen Bekenntnisse, wurde aufgegeben, da die Familienangehörigen die meisten Opfer selbst beerdigen wollten.

Die Uebergabe der Leichen an die Familienangehörigen ging unter herzerreißendem Jammer vor sich. Die Verzweiflungsausbrüche sind so heftig, daß auch von der Katastrophe nicht unmittelbar Betroffene nur mit Mühe ihre Fassung bewahren können. Hunderte von Frauen und Kindern stehen vor dem Eingang zum Schacht und rufen unablässig nach ihren vermischten Angehörigen.

Run auf eine Pariser Marktfrauent

In zwei Tagen über 13 Millionen Francs abgehoben.

Paris, 23. April.

Die Pariser sozialistische Genossenschaftsbank hat vorgestern abends beschlossen, ihre Zahlungen vorübergehend einzustellen. Die über die Bank in den letzten Tagen verbreiteten Gerüchte hatten einen Run der Einleger verursacht. So wurden im Laufe des Freitag nicht weniger als 5 Millionen, im Laufe des Samstagvormittags sogar 8 Millionen Francs abgehoben. Das Finanzministerium untersucht zurzeit die Möglichkeit einer Stützung dieser Bank, der von der bürgerlichen Presse intime Beziehungen zu verschiedenen sozialistischen Persönlichkeiten nachgesagt werden.

Barthou in Warschau.

Paris, 23. April.

Wie aus Warschau durch die Agence Haras berichtet wird, gab der polnische Minister des Äußern zu Ehren Barthous ein Bankett, in dessen Verlaufe er den französischen Außenminister herzlich begrüßte. Bei dieser Gelegenheit wurden warme Trinksprüche gewechselt.

Mitteilungen in Budapest.

Budapest, 23. April.

Der bulgarische Ministerpräsident Muzakow, der am Mittwoch abends hzw. Donnerstag frühmorgens in Budapest eintrifft, wird bedeutende politische Konferenzen mit dem Ministerpräsidenten Gombos sowie mit Außenminister Ranya halten. Im Zuge der offiziellen Empfänge wird der ungarische Reichsverweser Horthy den bulgarischen Ministerpräsidenten in Audienz empfangen.

Troški aus Frankreich abgehoben.

Paris, 23. April.

Nach offiziell noch nicht bestätigten Meldungen soll Troški seine Wohnung in Barbizon heute um 5 Uhr früh verlassen haben. Es ist noch nicht bekannt, in welcher Richtung Troški-Bronstein Frankreich verlassen wird. Die Villa Troškis war seit einigen Tagen von zahlreichen Polizisten umgeben.

Entführung eines Tisza-Denkmal in Budapest.

Budapest, 23. April.

Unter feierlichen Neuherlichkeiten wurde gestern das Denkmal des ungarischen Staatsmannes Stefan Tisza auf dem Kossuth-Platz gegenüber dem Parlamentsgebäude enthüllt. Den Kranken Reichsverweser vertrat Ministerpräsident Gombos, man sah unter den Anwesenden ferner den Kardinal-Erzpriester Dr. Jostinjan Seredi, die Erzherzöge Josef, Josef Franz und Albrecht, die Mitglieder der Regierung, Abgeordnete und Oberhausmitglieder, die Mitglieder der Familie Tisza u. a. m. Die Gedächtnisrede hielt Graf Julius Karolyi.

Gubich in London

Die italienische Abrüstungsparole

London, 23. April.

Der italienische Unterstaatssekretär Gubich ist gestern in London eingetroffen und wurde am Bahnhof von hohen Beamten des Foreign Office begrüßt. Wie verlautet, hat Gubich die italienische Parole nach London mitgebracht, die da heißt, daß irgendeine Art von Abrüstungskonvention noch immer besser sei als das Wettrennen aller.

Paris, 23. April.

Ueber die gestrige Unterredung zwischen dem italienischen Unterstaatssekretär Gubich und dem französischen Ministerpräsidenten Doumergue liegen bis zur Stunde nur spärliche Nachrichten vor. Es scheint festzuliegen, daß Italien nach Ausschluß des englischen Abrüstungsplanes seinen eigenen Vorschlag vom Jänner des heurigen Jahres unterbreiten werde. Dieser italienische Vorschlag zielt auf die Stilllegung der Rüstungsbestrebungen sowie auf die Legalisierung der deutschen Rüstungen ab.

Freilassung der „Prince-Mörder“

Eine neue Blamage in der Stavisky-Untersuchung / Die Untersuchung 23 Tage auf falscher Fährte

Paris, 23. April.

In der Untersuchung des Mordes an dem Gerichtsrat Prince ist eine neue Wendung eingetreten. Die Marseiller Banditen Barone de Lussats, Carbone und Spirito, die der Polizeieinspektor Bonny, dessen Rolle in der ganzen Affäre sehr problematisch ist, als mutmaßliche Täter hatte verhaften lassen, mußten gestern vom Untersuchungsrichter in Dijon freigelassen werden. Zwei Tage lang wurden sie verschiedenen Zeugen gegenübergestellt, von denen es hieß, sie hätten die drei Marseiller Banditen zur Zeit in der Tat in der Nähe von Dijon ge-

sehen. Diese Gegenüberstellung ist nun negativ verlaufen. Carbone und Spirito reisten am Mittwoch nach Marseille ab, wo sie am Sonntag von Hunderten ihrer Freunde am Bahnhof erwartet und im Triumph durch die Stadt geleitet wurden. De Lussats muß sich zunächst in Paris wegen Unterschlagung eines Brillantringes rechtfertigen. Die Presse übt heute heftige Kritik an dem Polizeieinspektor Bonny, der die Verhaftung der drei Banditen veranlaßt hat, und verweist darauf, daß die Untersuchung des Falles Prince 23 Tage lang auf eine falsche Fährte gelenkt wurde.

Gründe droht in den nächsten Tagen in den USA der Ausbruch eines Generalstreiks auf den Eisenbahnen

Vapen über Deutschlands Bedürfnis nach Kolonien

London, 23. April.

Die gestrige Londoner „Sunday Chronicle“ veröffentlicht einen Artikel aus der Feder des deutschen Vizetanzlers von Papen, der sich mit dem Bedürfnis Deutschlands nach Kolonien befaßt. Papen schreibt, jeder hochorganisierte Industriestaat benötige Kolonien zwecks Gewinn-

nung von Rohstoffen und zu Kolonisierungszwecken für den Bevölkerungsüberschuß. Deutschland sei durch den Versailler Vertrag in die unmögliche Lage versetzt, daß es keine Kolonien besitze und aber auch sonst seine Grenzen in keinerlei Weise erweitern könne, so daß es gezwungen sei, den Bevölkerungsüberschuß auswandern zu lassen. Dies sei nicht lediglich eine Forderung des Prestiges, sondern tatsächliches Bedürfnis eines Volkes, welches in einer Anzahl von 65 Millionen in verkleinerte Grenzen gepfercht worden sei. Deutschland müsse seine Forderung nach Kolonien aus reinem Lebensinstinkt heraus vertreten.

Ein Wettgewinn, der Empörung erregt.

In der englischen Stadt Swindon hat ein glücklicher Wetter beim Pferderennen die hübsche Summe von 200.000 Dinar gewonnen. Leider sollte er keine ungetrübte Freude an diesem Gewinn haben. Denn wenige Tage später erhielt er einen entsetzten Brief von der Leitung der Heilsarmee, daß er seine Tätigkeit in dieser Hilsgemeinschaft nicht mehr ausüben dürfe. Der Mann war nämlich Mitglied der Heilsarmee und durfte sich in dieser Eigenschaft an keiner Wette beteiligen. Der schöne Gewinn tröstete ihn aber über denummer hinweg, und er hatte bereits den Schmerz über die Ausstoßung aus den Reihen der langjährigen Kameraden vergessen, als er ein zweites Schreiben erhielt, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß seiner Wiederaufnahme nichts im Wege stünde, wenn er „tätige Reue“ zeigte. Das hieß mit anderen Worten, er sollte das gewonnene Geld für die Zwecke der Heilsarmee zur Verfügung stellen.

Davon wollte der brave Mann natürlich nichts wissen, er beruhigte sein leise mahnendes Gewissen und gab die Erklärung ab, daß er sich bereits mit der Ausweisung abgefunden habe und im übrigen die 200.000 Dinar ganz gut selbst gebrauchen könnte. Darob herrscht in der Heilsarmee jetzt höchste Empörung, besonders, da man herausbekam, daß das „räubige Schaf“ bereits seit mehreren Jahren heimlich auf der Rennbahn wetterte.

Zürich, den 23. April. — Devisen: Paris 20.38, London 15.77, New York 305.50, Mailand 26.25, Prag 12.84, Wien 57, Berlin 121.05.

Budapest, 23. April. — Devisen: Berlin 1339.58—1350.38, Zürich 1108.85—1113.85, London 174.42—176.02, New York 3358.28—3366.54, Paris 225.88—227, Prag 142.23—143.09, Triest 290.46—296.86, österr. Schilling (Privatclearing) 9.30—9.40.

Gräßliche Bergwerkskatastrophe in Bosnien

Die größte Grubentatastrophe in Jugoslawien / Kalanj im Zeichen des Todesengels / 52 Tote / Das Schicksal von mehr als 70 Bergarbeitern ungeklärt / Ministerpräsident Uzunović und die Minister Dr. Kobal und Umanstki im Katastrophengebiet

Sarajevo, 22. April.

Im großen staatlichen Kohlenbergwerk Kalanj, pol. Bezirk Biško in Bosnien, ereignete sich gestern um circa 13.30 Uhr eine Explosion, die katastrophale und unabsehbare Folgen zeitigte. Nach dem Umfang der Verwüstung und der Anzahl der Todesopfer zu schließen, ist es sicherlich eine der größten Bergwerkskatastrophen auf der Balkanhalbinsel. In einer Tiefe von 200 Meter fand durch die mittelbaren und unmittelbaren Auswirkungen der Explosion eine große Gruppe von beschäftigten Arbeitern den Tod. Die Explosion wurde durch Sirenengeheul und Sturmgloden angekündigt. Die nicht beschäftigten Arbeiter und Beamten des Werkes eilten zum Förderseil, um sofort mit den Rettungsarbeiten zu beginnen. In der Umgebung, die zum größten Teil von Arbeiterfamilien bewohnt ist, entstand eine furchtbare Panik. Wie es sich herausstellte, waren die Rettungsarbeiten nur von sehr geringem Erfolg begleitet, da ein großer Teil der verschütteten Arbeiter durch die Methangasexplosion bereits getötet worden war, so daß man sich zum größten Teil lediglich auf die Bergung von Leichen beschränken mußte.

Die Explosion war verheerend, daß der große Stollen in einer Länge von mehreren hundert Metern mit samt den technischen Einrichtungen vollkommen zerstört wurde, so daß in dem Moment jeder Kontakt der eingeschlossenen und durch die Gesteins- und Kohlenmassen erdrückten Arbeiter mit der Oberwelt unterbrochen wurde. Der Stollen war durch Traversen gestützt, die durch die entzündende Explosion bzw. durch die niederdrückenden Gesteinsmassen wie Strohhalm gelinde wurden.

Eine Stunde nach der Explosion konnte die unter der Führung des Grubendirektors Jug. K u e n stehende Rettungsmannschaft den eingeschlossenen Bergarbeiter Ismail V r l i c noch lebend retten, bald darauf auch den Bergarbeiter Johann S m r l o j, der sich auf sonderbare Art und Weise gerettet hatte. Smrloj stand im Moment der Explosion neben dem Gruben hint, vor den ein Pferd gespannt war. Durch die Explosion schon geworden, nahm das Pferd in der Richtung zum Förderseil Weisung. Smrloj sprang über den Hirt und ergriff das Tier am Schwanz. Auf diese Weise wurde Smrloj in unmittelbarer Nähe des Schachtes von den Trümmern befreit. Das Pferd wurde zwar getötet, doch gelang es Smrloj mit übermenschlicher Anstrengung, sich aus den Trümmern bis zum Schacht zu schleppen, wo er von der Rettungsmannschaft in bewußtlosem Zustand gefunden wurde.

Sarajevo, 22. April.

An den Bergungsarbeiten in Kalanj sind die Belegschaften aller umliegenden Bergbetriebe unter der Leitung von mehreren Montaningenieuren beteiligt, es helfen aber auch Bauern und die Gendarmerie mit. Die Eröffnung des eingestürzten Schachtes gestaltet sich überaus schwierig, da Wasser eindringt, man kann aber auch die Entwicklung von neuen Methangasen beobachten, so daß die an der Bergung Beteiligten nur mit Gasmasken vordringen können. Die Leute setzen sich mit bewundernswürdiger Klarheit für die verschütteten Kameraden ein, doch müssen die ebenfalls Bedauernswerten, die sich in ständiger Todesgefahr befinden, in Folge von Gasvergiftungserscheinungen und Erschöpfung immer und wieder abgelöst werden.

Bis jetzt konnten 52 Leichen aus dem Schacht gefördert werden. Das Schicksal von 78 Bergarbeitern ist völlig ungeklärt, man kann also annehmen, daß sich die Zahl der rettungslos Verlorenen um ein Vielfaches erhöhen wird. Unter den noch

lebend Gebliebenen ist auch ein Slowene namens Johann S t o l. Der Mann wurde durch die Explosion in einen Wassergraben geschleudert und hatte er sein Leben nur dem Umstand zu verdanken, daß ein toter Kamerad auf ihn fiel. Dadurch wurde der Gaszutritt verhindert. Trotzdem erlitt auch Stoll eine verheerende Gasvergiftung, daß er im Krankenhaus nur mehr durch Injektionen beim Leben erhalten werden kann. Die Ärzte zweifeln an seinem Auskommen.

Kalanj, 22. April.

Forstminister Dr. Umanstki und Minister für Soziale Fürsorge Dr. Kobal sind heute in Kalanj eingetroffen, wo sich bereits der Vizepräsident des Volksrates, Dr. Velja P o p o v i c, eingefunden hatte. Die Minister verteilten an die verzweifelten Angehörigen der durch die Explosionskatastrophe Verunglückten die ersten Unterstützungsbeiträge.

Forstminister Dr. Umanstki teilte den Angehörigen der verunglückten Bergarbeiter mit, daß der Staat die Sorge um die materielle Erhaltung der betroffenen Familien übernehme. Die Bruderlade ist im Sinne der Statuten ebenfalls den An-

gehörigen der Verunglückten mit einer namhaften Unterstützung zu Hilfe gekommen. Die Vereinigung der Bergbaubeamten überwies den schwer betroffenen Familien den Betrag von 25.000 Dinar.

Beograd, 22. April.

Ministerpräsident Nikola Uzunović ist heute nach Kalanj abgereist, um sich an Ort und Stelle über den Umfang der Grubentatastrophe zu informieren. Der Ministerpräsident bestimmte gleichzeitig eine besondere Untersuchungskommission, in der sich außer den montanistischen Experten Sektionschef Vasić vom Innenministerium, Sektionschef Dr. Jeremić vom Ministerium für Sozialpolitik und Jug. Roman vom Bergbauministerium befinden.

Kalanj, 22. April.

Ganz Kalanj befindet sich in heller Verzweiflung und tiefster Trauer, die dem ersten panischen Schrecken gefolgt ist. Es gibt fast kein Haus, in dem man nicht den gräßlichen Tod eines Angehörigen beweinen würde. Am Vorabend bereits wurden die freudigen Vorarbeiten zu einem Volksfest der „Jadranska straza“ getroffen, der große Saal im Bergarbeiterheim war bereits festlich geschmückt, nun verwandelte sich die

Stätte, die diesen Arbeitsmenschen eine bescheidene Freude bringen sollte, in eine Leichenkammer. Jede Stunde mehren sich die Särge mit den Leichen der verunglückten Arbeiter. Die Revierjäger arbeiten mit Hochdruck, um das Holz für die Särge von 52 Männern zurechtzuschneiden. 12 Tischler sind damit beschäftigt, die Särge fertigzustellen.

Beograd, 22. April.

In der heutigen Generalversammlung der Sektion Beograd des Jugoslawischen Journalistenverbandes wurden 2000 Dinar für die schwer betroffenen Familien der Todesopfer in Kalanj gesammelt.

Sarajevo, 22. April.

(Novala.) Das amtliche Communiqué über die Katastrophe in Kalanj lautet wie folgt: Nach den ersten Meldungen entstand die Explosion durch Zündung großer Gasmassen. Die bisherige Untersuchung hat den Nachweis erbracht, daß die Ursache auf Gementarursachen zurückzuführen ist. Eine interministerielle besetzte Kommission ist seit heute früh damit beschäftigt, die Ursachen der Katastrophe zu klären. Die Bergungsarbeiten sind sehr erschwert und stellen an der Aufopferungswillen der Beteiligten größte Anforderungen. Schwierigkeiten bereitet die Terrainsenkung und das Eindringen von Wasser in den Stollen. Durch diese Umstände wird die Ursachenerklärung, die unter der Leitung des Forstministers Dr. Umanstki vor sich geht, sehr erschwert. Es ist zu befürchten, daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöht. Bislang wurden 52 Leichen ans Tageslicht gebracht. Die königliche Regierung hat alle Vorkehrungen getroffen, um die Daten über die schwer betroffenen Arbeiterfamilien zu sammeln. Erste Hilfe wurde bereits an Ort und Stelle geleistet. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt.

Verlobung der Prinzessin Juliane mit Prinz Bertil?



Die skandinavische Presse gibt eine Meldung aus dem Haag wieder, wonach eine Verlobung zwischen Prinzessin Juliane von Holland mit Prinz Bertil, dem dritten Sohn des schwedischen Kronprinzen, nunmehr bevorsteht. Die Verlobung soll in drei Wochen veröffentlicht werden, wenn die Trauerzeit nach dem Tode der Königinmutter abgelaufen ist.

London, 22. April.

Die hiesige Presse schreibt im Zusammenhang mit der Tatsache, daß Downing Street noch nicht im Besitze einer amtlichen offizieller Erklärung über die Aenderung der japanischen China-Politik ist, eine Unterredung mit dem japanischen Außenminister, welcher erklärte, Japan trage die vollständige Verantwortung für die Erhaltung des Friedens. Eine Intervention würde erst erfolgen, wenn irgendeine Großmacht ihre Position antasten würde. Japan wünsche mit der Sowjetunion eine Einigung herbeizuführen, es müsse jedoch zur Bildung einer besonderen Kommission kommen, in der auch beide Staaten und Mandschukuo vertreten wären, damit die strittigen Grenzfragen einmal liquidiert würden.

China reagiert!

Die Antwort auf die japanische „Monroe-Doktrin“ in Nanking und Kanton / Chinesische Einigung gegen die Suprematie Japans

Peking, 22. April.

In hiesigen politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die letzte japanische Deklaration über China und die Einmischung der ausländischen Mächte als ein deutlicher Hinweis dafür angesehen werden könnte, daß Japan sich vorbereitet, China vollständig unter seine Fuchtel zu bringen. Wenn sich, wie hier erklärt wird, die Neumächte nicht zu einer Hilfeleistung für China erklären, dann sei es nicht zu verhindern, daß Japan über Peking, die Hauptstadt der Mandchurei, die Kontrolle über ganz China ausüben werde.

Schanghai, 22. April.

Die Kanton-Regierung hat trotz der großen Gegensätze, die sie von der Nanking-Regierung trennen, den Beschluß gefaßt, Nanking im Kampfe gegen die japanischen Expansionsgelüste zu unterstützen. Zu diesem Zwecke wird die kantonische Regierung eigene Formationen zum Schutze der Nordchinasgrenze aufstellen.

Paris, 22. April.

Die chinesische Regierung hat im Wege der chinesischen Botschaft in Paris eine Note veröffentlicht, in der gegen die von Japan in Szene gesetzte Expansionspolitik im Fernen Osten Protest erhoben wird. Die chinesische Regierung habe gemäß dem Wortlaut der Note ihren Gesandten in Tokio beauftragt, bei der dortigen Regierung Aufklärungen zu verlangen. Es sei keine Friedensga-

rantie, heißt es in der Note, wenn die Großmächte ihre Freundschaftspolitik mit China vernachlässigten. Wenn der Friede erhalten

Blutige Streikunruhen in Dänemark



In Kopenhagen versammelte sich eine größere Zahl streikender Matrosen und Heizer in der inneren Stadt, wo sie Barrikaden erbauten und die Dächer besetzten. Zwischen den Streikenden und der Polizei, die den Be-

fehl hatte, energisch durchzugreifen, kam es zu einer regelrechten Straßenschlacht, bei der eine Zahl von Beamten verletzt wurde. Unser Bild zeigt die gegen die Demonstranten vorgehende Polizei.

ABENDS

Schicht

Zenska hvala

SCHICHT METHODE

ist eine bequeme und gründliche Art des Waschens.
wie sie viele tausend rauen bereits befolgen. Sie
ist so einfach: abends einweichen mit Frauenlob,
morgens einmal kochen mit Schlicht Terpentin-Seife

MORGENS

Schicht

terpentinovo milo

DAS IST DIE GANZE ARBEIT BEI DER

SCHICHT METHODE

gierten Agrarbank, D. Jovan Lovčević, Vizegouverneur der Nationalbank, Bojin Gjurčić, Direktor der Staatlichen Hypothekbank, Dr. Milorad Nedeljić, Generaldirektor der Postsparkasse, Bankdirektor Dr. Vlada Marković, Vorsitzender der Bankenvereinigung in Beograd, Bankdirektor Zarko Ljubić, Vorsitzender der Vereinigung volkswirtschaftlicher Banken in Novi Sad, Generaldirektor Dr. Branko Plavčić (Erste Kroat. Sparkasse), Vorsitzender des Verbandes der Geld- und Versicherungsinstitute in Zagreb, Generaldirektor Rudolf Čeršić (Städt. Sparkasse Zagreb), Vorsitzender des Sparkassenverbandes, Dušan Plavčić, ehemaliger Finanzminister, Dr. Miljenko Marčević, Sekretär des Verbandes der Geld- und Versicherungsinstitute in Zagreb, Rechtsanwalt Dr. Milo Brežigar, B. K. Mitglied der Kreditanstalt für Handel und Industrie, Ljubljana, und Dr. M. Božić, Generaldirektor der Drausparbank in Ljubljana, ernannt.

Die erste Sitzung des Rates findet am 25. April, Beginn 16 Uhr, im Kabinett des Ministers für Handel und Industrie statt.

Pauline Wallisch wegen Hochverrats verurteilt

Leoben, 22. April.

Vor dem Schwurgericht hatte sich gestern die 40jährige Witwe des am 19. Februar hier justiziierten Arbeiterführers und Nationalrates Koloman Wallisch, Frau Pauline Wallisch, wegen Hochverrats zu verantworten. Ihr und der Mitangeklagten Maria Fretter wurde zur Last gelegt, in den kritischen Tagen den an den Kämpfen beteiligten republikanischen Schutzbrigaden dadurch geholfen zu haben, daß die beiden Frauen aus dem Lebensmittelkonsum in Brud Proviant herbeischafften und auch die Zubereitung der Speisen besorgten. Die beiden Angeklagten wurden zu je einem Jahr schweren Kerker verurteilt.

Das Urteil im Bularester Verhörsprozess

Oberst Precup und Mitangeklagte zu je 10 Jahren Kerker bei Verlust des Offiziersranges verurteilt.

Beograd, 22. April.

Das Militärgericht in Bularest hat die der Verhörsung gegen König und Staat Angeklagten, und zwar deren 13 an der Zahl, zu je 10 Jahren Kerker verurteilt. Die verurteilten Offiziere verlieren ihren Rang.

Brennholz als Viehfutter.

Der Leiter des Holzforschungsinstitutes in Oberamthe, Professor Dr. Schwalbe, überreicht die Welt mit einer zunächst befreundeten Nachricht: Er hat in Zusammenarbeit mit zwei anderen Wissenschaftlern ein Verfahren entdeckt, nach dem man in Zukunft Brennholz als Viehfutter verwenden kann. Umfangreiche Versuche haben den Beweis erbracht, daß es möglich ist, gewöhnliches Brennholz so aufzulockern, daß es wie gutes Wiesengrün zum Füttern verwendet werden kann. Auch der Nährwert kommt dem des Heus gleich. Die Tiere gewöhnen sich sehr schnell an dieses neuartige Futter. Professor Dr. Schwalbe setzt die Versuche noch fort, die eine ganze Reihe von neuen Möglichkeiten in der Viehwirtschaft erschließen.

Bandaras Prophezeiungen

Ein Weltkrieg zwischen Ost und West?

Colombo (Ceylon), 21. April. Wenn man den Prophezeiungen eines berühmten Astrologen Glauben schenken darf, steht die Welt an der Schwelle eines neuen Weltkrieges. Der bekannte Astrologe Bandara auf Ceylon, der bereits den Weltkrieg mit allen Einzelheiten vorausgesagt hat, glaubt fest an den Ausbruch eines neuen Weltkrieges zwischen Ost und West gegen Ende 1934. Nach seiner Voraussage werden sich diesmal gegenüberstehen England, Amerika, Italien und Rußland auf der einen, Japan, China und Siam auf der anderen Seite. Deutschland und Frankreich werden nicht in den Kampf eingreifen, doch wird Frankreich England durch Kriegslieferungen „unterstützen“. Der Krieg wird 2 Jahre dauern. Die Gelben werden während

des ersten Kriegsjahres die Oberhand über die weißen Rassen gewinnen, doch wird der Krieg „unentschieden“ enden und keine Seite wird als klarer Sieger anzusprechen sein. Japan wird am wenigsten durch den Krieg leiden. Der Krieg wird dem Weltmarkt einen riesigen Auftrieb verleihen. Weiter machte der Astrologe folgende Weissagungen:

1. Indien wird „Home rule“ erst im Jahre 1940 erlangen;
2. Frankreich wird im Jahre 1935 wieder ein Königreich werden;
3. In Sowjetrußland wird im Jahre 1938 die Monarchie wiederhergestellt;
4. Im Norden Chinas wird ein neues Königreich entstehen.

Krise des Automobilismus

Die Einfuhr von Kraftwagen, Motor- und Fahrrädern ist im ständigen Rückgang begriffen

Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise machen sich in erster Reihe beim Verbrauch sogenannter Luxusgegenstände bemerkbar. Es ist nur selbstverständlich, daß die Menschen, die von schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen bedrängt werden, in erster Reihe jene Gebrauchsgüter abstoßen bzw. auf sie verzichten, die kostspielig und nicht unbedingt notwendig sind. Zu diesen Luxusgegenständen gehört bei uns z. B. auch das Automobil, obgleich es in anderen Ländern, so vor allem in Amerika, durchaus nicht mehr als Luxus gilt, ein Automobil zu besitzen. Wenn man auch bei uns nicht in allen Fällen das Auto als einen überflüssigen Luxusgegenstand bezeichnen kann, die Tatsache läßt sich aber unter keinen Umständen ableugnen, daß bei uns die Haltung eines Personenautos eine recht kostspielige Sache ist.

Die Folge davon ist, daß sich nur vom Glücke besonders begünstigte Menschen einen Personenkraftwagen halten können und daß viele Menschen, die sich bisher ein Auto leisten konnten, jetzt, unter dem Druck der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse, darauf verzichten müssen. Eine weitere logische Folge dieser Erscheinung ist der Rückgang der Automobilbesitzer in Jugoslawien, der wiederum einen erheblichen Rückgang der Einfuhr von Automobilen nach sich zieht. Diese Tatsache können wir aus nachfolgenden statistischen Daten deutlich erkennen.

Von 2164 auf 135.

Nach einem statistischen Ausweis der Zollabteilung des Finanzministeriums wurden im Jahre 1926 2068 Personenkraftwagen insgesamt im Werte von rund 98 Millionen Dinar nach Jugoslawien eingeführt. Von diesem Betrage entfielen 80 Millionen auf die ausländischen Autofabriken und etwa 16 Millionen auf den Staat als Zoll- und andere Abgaben. Im Jahre 1928 erreichte die Autoeinfuhr mit 2164 Wagen im Werte von 110 Millionen Dinar ihren Höhepunkt. Im Jahre 1929, das man als den Beginn der Krise betrachten kann, begann die Autoeinfuhr zu sinken, und zwar wurden in diesem Jahre nur noch 2000 Wagen im Werte von 104 Millionen Dinar eingeführt. Von diesem Jahre an sinkt die Autoeinfuhr rapid.

Im Jahre 1931 wurden noch 1366 Wagen im Werte von 70 Millionen, im Jahre 1932 nur noch 370 Wagen im Werte von 18 Millionen und im Jahre 1933 gar nur 135 Wagen eingeführt. Von diesen 135 Wagen wurden 80 in Beograd verkauft, die übrigen 105 in anderen Städten. Für das Jahr 1934 liegt noch keine Statistik über die Autoeinfuhr vor. Nach den Angaben der Beograder Automobilfirmen wurden in den ersten drei Monaten des Jahres in Beograd alles in allem drei Kraftwagen abgesetzt, und zwar nur solche zu recht bescheidenen Preisen.

Bedenkt man dabei, daß diese Zeit eigentlich die Hauptsaison für den Autohandel bedeutet und daß in früheren Jahren gerade in den ersten drei Monaten des Jahres Hunderte von Wagen verkauft wurden, so kann man sich vorstellen, wie sehr der Automobilhandel derzeit bei uns darniederliegt. Die Folge davon ist, daß zahlreiche Autofirmen, die früher Millionen verdienten, zugrundegegangen sind. In Beograd z. B. bestehen von 22 Automobilvertretungen nur mehr vier.

Rückgang der Zahl der Autobesitzer.

Außer der oben erwähnten Statistik über die Einfuhr von Automobilen besteht noch eine über die Zahl der Automobilbesitzer, die noch vielsagender und noch trauriger ist. Nach dieser Zusammenstellung gab es im Jahre 1931 in Jugoslawien über 17.000 Automobile. Heute ist diese Zahl auf kaum 9000 zusammengeschrunken. In zwei Jahren ist also die Zahl der Automobilbesitzer fast auf die Hälfte zurückgegangen. Geht das so weiter, so wird es in einigen Jahren in Jugoslawien vielleicht überhaupt keine Automobile mehr geben. Tatsache ist, daß unser Staat heute schon, was die Zahl der Automobile anbetrifft, unter allen Kulturstaaten an letzter Stelle steht. Während z. B. Frankreich auf 1000 Einwohner 41, in England 85, in Amerika sogar über 200 Automobile entfallen, entfällt bei uns nicht einmal ein einziges (0,8).

Was kostet die Autohaltung?

Vor nicht einmal allzulanger Zeit konnten sich in Jugoslawien Leute, die nicht einmal gerade reich zu sein brauchten, ein Au-

tomobil halten. Heute ist ein Auto ein wahrer Luxus geworden, den sich nur eine ganz geringe Zahl sehr reicher Leute leisten kann. Es wird daher von Interesse sein, was so ein Autobesitzer in einer Stadt wie Beograd für das Glück, Autobesitzer zu sein, zahlen muß. Für ein Automobil im Durchschnittswerte von 100.000 Dinar sind im Laufe des Jahres folgende Ausgaben notwendig: Steuer und Zulage 7000 Dinar, Luxussteuer 12.000 Dinar, Gemeindeverbrauchssteuer 1500, Pflastermaut 500, staatliche Anmeldestaxe 3100, Banaltaxe 750, Gemeindeverkehrssteuer 1000, zusammen 26.400 Dinar Abgaben. Rechnet man, daß dieses Automobil auf je 100 km 15 Liter Benzin verbraucht, und im Jahre nur 10.000 zurücklegt, so kostet das Benzin 9000 Dinar. Dazu kommt noch ein Chauffeur mit 24.000 Dinar mindestens und 6000 Dinar für die Garage, schließlich noch einige tausend Dinar für Reparaturen. Alles in allem stellen sich die Erhaltungskosten also auf etwa 70.000 Dinar im Jahre. Man kann also ruhig wie bei den Rennpferden sagen: Ein Automobil frisst sich selbst auf.

Nicht viel besser ist es in anderen Orten bestellt. Wieviel Menschen gibt es aber heutzutage, die 70.000 Dinar im Jahre für ein Automobil ausgeben können? Ein solcher Mensch müßte mindestens ein ständiges Monatseinkommen von 15.000 Dinar haben. Und wieviele Menschen gibt es heute mit einem solchen Einkommen?

Auch die Motor- und Fahrradeinfuhr zurückgegangen.

Wenn es schon ein Auto nicht langt, so sollte man glauben, daß sich die Menschen vielleicht anderen, billigeren Fahrzeugen wie dem Motorrad oder dem Fahrrad zuwenden. Die Statistik zeigt jedoch auch bei diesen Fahrzeugen dieselben Verhältnisse wie beim Auto. Im Jahre 1926 wurden z. B. 622 Motorräder im Werte von 4,5 Millionen Dinar eingeführt, im Jahre 1929 sogar 900 Stück. Den Höhepunkt erreichte die Einfuhr von Motorrädern in 1931 mit 1010 Stück im Werte von 8 Millionen Dinar. Doch im Jahre darauf sank diese Ziffer jääh auf 331 herab und erreichte im Jahre 1933 sogar einen Tiefstand von nur 67 Motorrädern für ganz Jugoslawien. In diesem Jahre z. B. wurde in Beograd überhaupt noch kein Motorrad verkauft.

Die Einfuhr von Fahrrädern erreichte im Jahre 1927 mit 9098 Stück ihren Höhepunkt, sank aber im Jahre 1933 auf 250 herab. Heute, die im Jahre 1930 sich noch ein Auto halten konnten, scheinen sich heute nicht einmal mehr ein Fahrrad leisten zu können.

(„Deutsches Volksblatt“, Novi Sad.)

Die letzten Stunden des Raubmörders

Aus Beograd wird gemeldet:

Freitag in der Früh wurde im Hofe des Beograder Kreisgerichtes der gewesene Bankdirektor Michael Marković, der zusammen mit seinem Angestellten Nikola Mitković den Ingenieur Georg Stanković ermordet und seine Leiche in einen Sumpf bei Beograd verbracht hatte, durch den Strang hingerichtet. Marković hatte, wie wir seinerzeit ausführlich berichteten, Stanković unter einem geschäftlichen Vorwande in seine Kanzlei gelockt, um ihn zu berauben. Während Marković mit ihm verhandelte, versteckte Mitković dem Nichts ahnenden mit einem schweren Schraubenschlüssel einen Schlag auf den Kopf, so daß

Lokal-Chronik

Montag, den 23. April

„Miß Maribor“ gewählt

Frl. Hilde Podpečan Schönheitskönigin, Frl. Juliane Braun Vizekönigin / Eine gelungene Veranstaltung der „Velika tabarna“

er sofort bewußtlos wurde. Die Leiche wurde dann in einen Koffer gesteckt, mit einem Automobil fortgeschafft und in einen Sumpf versenkt, wo sie später gefunden wurde. Markovic wurde in seiner Beograder Wohnung verhaftet, während Milisovic die Flucht ergriff. Er wurde später in der Villa von Gendarmen erschossen.

Als man Markovic Donnerstag mittag mitteilte, daß er Freitag beim Morgenrauchen hingerichtet wird, verlor er jede Selbstbeherrschung. Er wurde Leichenblau und wollte etwas sagen, doch blieb ihm das Wort in der Kehle stecken. Schließlich äußerte er den Wunsch, mit seinem Verteidiger zu sprechen. Die letzte Nacht verbrachte er rauchend und Bier trinkend. Dem Geistlichen gegenüber, der am Abend seine Zelle betrat, um ihm den letzten Trost zu erteilen, beteuerte Markovic seine Unschuld und wälzte die ganze Schuld auf Milisovic ab. Als der Geistliche ihm das Kreuz zum Kusse hielt, brach Markovic in Weinen aus und begann laut zu beten. Nach dem Gebet wünschte er seine Frau noch einmal zu sehen. Die Frau kam sofort herein und verweilte etwa eine Stunde in der Zelle. Markovic weinte ununterbrochen und bat sie, für seine Mutter zu sorgen, denn sie sei nicht schuld, daß ihr Sohn am Galgen ende.

Gegen Abend sprach der Scharfrichter Karl Hart der Gefängnisverwaltung gegenüber den Wunsch aus, den Delinquenten sehen zu dürfen. Er erklärte, er könne die ganze Nacht nicht ruhig schlafen, wenn er sein Opfer nicht vorher gesehen habe. Darauf wurde ihm sein Wunsch erfüllt.

Die letzte Nacht verbrachte Markovic schlaflos. Als er zu dämmern begann, verlangte er Schnaps und schwarzen Kaffee. Eine Viertelstunde vor der Hinrichtung begann er zu singen. Unter anderen Liedern sang er auch die Staatshymne. Um halb 5 Uhr wurde er von einem Gefängniswärter und einem Gendarmen abgeholt und in den Hof geleitet. Zur Hinrichtung wurden nur die Beamten des Kreisgerichts und der Polizei zugelassen. Als der Richter noch einmal das Urteil verlesen hatte, sagte Markovic noch einmal: „Ich bin nicht schuldig, Milisovic hat Staufovic ermordet.“ Als er schon auf den Schemel unter dem Galgen stand, beteuerte er noch einmal seine Unschuld, er konnte aber den Satz nicht beenden, da der Scharfrichter die Schlinge zuzog. Nach einer Viertelstunde stellte der Arzt den eingetretenen Tod fest. Der Scharfrichter Hart, der in Hochschuldrücken und weißen Handschuhen seines Amtes waltete, warf nach der Hinrichtung seine Handschuhe zu Füßen des Galgens und sagte: „Michael Markovic, ich bin nicht schuldig an deinem Tode.“ Sodann verbeugte er sich vor dem Richter und sagte: „Dem Gesetz ist genüge getan.“

Grauenhafte Autokatastrophe

Parma, 21. April.

(Transatlantisch Radio.) Eine grauenhafte Autokatastrophe ereignete sich gestern auf der Emilia-Reichsstraße, 2 km von Parma entfernt. Ein F-3000 bestehend aus Kraft- und Anhängerwagen mit Benzinmotor, stieß mit einem aus der Gegenrichtung kommenden Autozug, gleichfalls aus Kraft- und Anhängerwagen mit 1500 Doppelzentner Getreide bestehend, in voller Fahrt zusammen. Die Folgen des Zusammenstoßes waren katastrophal. Die beiden Kraftwagen wurden zertrümmert und stürzten in den Straßen Graben, während die beiden Anhängerwagen etwa 40 m weit von der Unglücksstelle geschleudert wurden. Dabei geriet der Benzinmotor des einen Anhängerwagens in Brand und im nächsten Augenblick schlugen mächtige Flammen empor. Mit rasender Geschwindigkeit breitete sich das brennende Benzin unter schweren Explosionen über die Unglücksstelle aus. Die vier Insassen der beiden Kraftwagen sind bei lebendigem Leibe verbrannt und konnten später nur mehr als verkohlte Leichen geborgen werden. Ein Schulgebäude, das sich in der Nähe der Unglücksstelle befand, wurde von dem brennenden Benzin schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Unterstützet die
Antituberkulosenliga

Wie bereits berichtet, befindet sich in unserer Mitte der bekannte Manager und Filmregisseur Olaf Barrou, der sich als Vorstandsmitglied des Internationalen Verbandes für Wettbewerbe der Schönheit und Kultur auf einer Südosttournee befindet, auf der ihn seine entzückende Gattin Frau Christa, die Miß Colonia, begleitet. Dem für gesellschaftliche Attraktionen immer zugänglichen Cafetier Herrn Alexander Klesic war es vorbehalten, in seinem Etablissement die Wahl der Miß Maribor 1934 vor sich gehen zu lassen. Das Interesse für diesen Wettbewerb war derart groß, daß beide Trakte des geräumigen Konzertcafes gestern gegen neun Uhr nur mehr mit einer „Sardinenpackung“ verglichen werden konnten. Die Leitung des Wettbewerbes sowie die Conference besorgte sowohl in slowenischer als auch deutscher Sprache in glänzender Weise — sehr oft Lachstürme entsetzend — Herr Olaf Barrou, der die Neugierde des Publikums in trefflichster Art zu einer überschaubaren Stimmung zu verwandeln verstand. Es gab viele Vertreterinnen des garten Gelehtes, die sich trotz fraglicher Chancenbewertung nicht nehmen ließen, dem „Konklave“ beizuwohnen, aus dem die „Miß Maribor“ hervorgehen sollte. Dazwischen gab es auch viele Schönen, die mit mehr oder weniger souveräner Art die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen begannen. Die beweissten und unbeweissten Herren der Schöpfung hatten wieder einmal ihr kleines Gaudium, wobei insbesondere zu erwähnen wäre, daß die seriöse Junggefellensrunde, die sich ganz besonders amüsierte, am Voreingang zwar keine Engel mit Flammenschwerten aufgestellt hatte, wohl aber „Kenner“, die mit Mustervbildern ihre Urteile fällten. Gar manchem Mustergatten, der mit seiner angetrauten Ehegattin erschienen war, war es gestern länger als sonst erlaubt, irgendeine Schöne zu betrachten, galt es doch für wichtig, seine „Prognose“ zu stellen. Daß es hierbei an stillen Stoffeufzern und Dankeschlüssen in der Wahlhoffnung Schmelzenden nicht fehlte, braucht wohl kaum betont zu werden, obwohl sich das Bild nach erfolgter Wahl wesentlich veränderte. Durch die Entscheidung wurde manch zartgrüner Keim einer Hoffnung, Miß Maribor zu werden, zerstört, aber schließlich mußten sich bis auf eine Einzige und ihre Nachsterwählte doch alle anderen damit abfinden, daß der Preis nicht allen erschienenen Damen zufallen kann.

Nachdem die Stimmzettel verteilt worden waren, begann die „Agitation“. Zwar nicht so wild, als ob es sich um einen Parlamentskandidaten gehandelt hätte, das war man aus Takt schon den Damen schuldig, aber einige Zähigkeit war doch zu verspüren. Mit vorbildlicher Galanterie wählte Herr Barrou unter dem Beifall des Publikums sodann 16 Bewerberinnen aus und stellte sie dann in zwei Gruppen dem Publikum so vor, daß jede Dame eine Nummer zeigte. Die im Scheinwerferlicht lächelnden „Debitantinnen“ mit ihren Nummern waren Gegenstand heller Begeisterung. Bald darauf wurden die Stimmzettel abgeamtelt. Die Spannung stieg. Eine aus Herren aus dem Publikum gebildete Scrutinatorenkommision zählte sodann die abgegebenen Stimmen. Unter lautloser Stimme verkündete Herr Barrou sodann das Ergebnis. Die meisten Stimmen entfielen auf die schöne Blondine Frl. Hilde Podpečan, Friseurin des Friseursalons Mlatie in der Cantarjeva ulica, womit ihre Wahl zur „Miß Maribor“ erfolgt war. Herr Barrou hängte der Schönheitskönigin das Band in den Staatsfarben um und überreichte ihr einen herrlichen Blumenstrauß, sowie eine ganze Reihe von Geschenken. Den Titel einer Schönheitsvizekönigin errang Frl. Juliane Braun, ebenfalls eine herzige kleine Blondine, Tochter des hiesigen Industriellen Herrn Braun. Unter Ovationen für die beiden huldvoll lächelnden Preisträgerinnen

— die Miß Maribor erhielt die Anerkennung der Herrenwelt durch einen Siegeszug, den ihr der Chef des Hauses, Herr Klesic gab — wurde diese gesellschaftlich erhellende Veranstaltung, zu der auch der Cafetier Herr Klesic nach Kräften beitrug — geschlossen.

Wie schon erwähnt, wurden die Preisträgerinnen zur ihrer großen Freude reich beschenkt. Die schönen Geschenke hatten die Fräulein Wilko Blatnik, Benger (Direktor Schreiber), Thür, Mares, Blasie, Jäger und Cafetier Klesic gestiftet. „Miß Maribor 1934“ deren Bild im Schaufenster der Drogerie Thür in der Gospodarska ulica zur Schau gestellt werden wird, wird sich im heurigen Jahre an der Wahl der „Miß Jugoslawija 1934“, die in einem jugoslawischen Kurort stattfinden wird, beteiligen.

Don-Bosco-Fest

Wie in anderen Orten, wurde die Heiligsprechung des großen Jugendzählers Don Johannes Bosco auch in Maribor überaus feierlich begangen. Durch drei Tage wurde das Leben und Wirken des neuen Heiligen sowie dessen Bedeutung für die Erziehung der Jugend in der Domkirche in Festpredigten hervorgehoben. Am gestrigen Sonntag wurde vom Dompropst Hr. M. M. eine Festmesse abgehalten, der dann vor-mittags ein von Dompropst Hr. Dr. Barabec geleitetes Hochamt folgte, in dessen Verlaufe Fürstbischof Dr. Tomazic die Festpredigt hielt. Der Kirchenfürst rühte die Bedeutung des Heiligen auch für unsere Bevölkerung recht ins rechte Licht und verglich denselben mit Anton Martin Slomsek, der sich für die Erziehung der Jugend im christlichen Glauben und nationalen Geiste ebenfalls unvergängliche Verdienste erworben hatte.

Nachmittags fand im Union-Saal eine Festakademie statt, der u. a. auch Fürstbischof Dr. Tomazic beiwohnte. Die Zöglinge des Salesianum-Instituts in Rakovnik bei Ljubljana brachten Ehre zum Vortrag und brachten zwei Melodramen zur Aufführung, die das Leben und Wirken Don Boscos veranschaulichten. Eingeleitet wurde die Feier durch eine Festrede, die der ehemalige Abgeordnete Zebot hielt. An der Feier wirkte auch die Militärkapelle mit.

Eine ähnliche Feier wurde Samstag abends in Celje abgehalten, bei der ebenfalls der Salesianerchor aus Rakovnik mitwirkte.

Von der Lokomotive zermalmt

Samstag abends ereignete sich auf dem Bahnübergang neben der Zinkhütte bei Celje ein furchtbares Unglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Gegen 19.30 Uhr stand der 57jährige Besitzer Josef Stutlitz aus Bezel bei Smarje auf dem Bahnübergang vor der herabgelassenen Schranke und wartete die Vorüberfahrt des um diese Zeit fälligen Güterzuges ab. Kaum war der letzte Wagon vorbei, trock der Mann unter der Schranke hindurch und überschritt das Geleise, er sah jedoch nicht, daß auf dem anderen Geis in diesem Augenblick der Maribor Peronenzug heranbraute. Die Lokomotive erfaßte den Besitzer und schmetterte ihn unter die Räder, die über ihn hinweggingen. Stuhl wurde buchstäblich zermalmt. Auf den Schienen blieb eine formlose blutende Masse liegen.

Die Leiche wurde nach der Tatbestandaufnahme in die Totenkammer überführt. Da der Tote keine Dokumente bei sich führte, konnte er erst am nächsten Tage identifiziert werden. Stuhl war Samstag vormittags mit dem Zuge in Celje eingetroffen und hatte in Lada geschäftlich zu tun. Abends kehrte er über Gaberje nach Celje zurück, um den

Abendzug nach Metlije zu benutzen. Da er sich etwas verspätet hatte, wartete er das Öffnen der Schranken nicht ab, die natürlich noch geschlossen blieben, da ja ein zweiter Zug herankam. Statt den Zug zu erreichen, fand der Besitzer unter ihm einen gräßlichen Tod.

Der Seiltänzer Strohschneider tödlich verunglückt

Wer kennt ihn nicht, den Luftakrobaten Arthur Strohschneider, der vor einigen Jahren hoch in der Luft auf einem dünnen, von Haus zu Haus über den Hauptplatz gespannten Stahl Draht tänzelte, tollkühne Kunststücke vollführte und dann zu Tisch gemütlich sein Abendessen einnahm? Das Blut erstarrte einem jeden, wenn er den Professor seinen Beruf ausüben sah, ein jeder prophezeite ihm den Abstieg, der früher oder später unabwendbar schien. Das Schicksal ereilte auch ihn, auch Strohschneider wurde das Opfer seines Berufes.

Dieser Tage produzierte sich der Mann in Marmaros Sziget in Siebenbürgen. Alles ging wie gewöhnlich glatt von statten. Strohschneider sah gemütlich zu Tisch und aß, sorgsam jede Bewegung ausbalanzierend. Plötzlich verlor er das Gleichgewicht und stürzte 30 Meter tief ab, wo er mit einem schweren Schädelbruch liegen blieb. Er wurde ins Krankenhaus überführt, wo er nach einigen Tagen den Geist aufgab. Strohschneider, der aus einer alten Seiltänzerfamilie stammte und aus Obersteiermark gebürtig war, erlitt schon vor 24 Jahren in San Remo an der Riviera einen Abstieg, doch konnte er sich nach vielen Monaten wieder erholen. Mit ihm ist die berühmte Seiltänzerfamilie ausgestorben, da er seinen Sohn einen anderen, weniger gefährlichen Beruf ergreifen ließ. Auch er wollte sich bald zur Ruhe setzen und dem Seiltanz für immer Abschied sagen, doch ereilte ihn vorher sein Schicksal.

m. Die Anschaffungs-genossenschaft der Staatsangestellten hielt Sonntag vormittags im „Marodni dom“ ihre Jahreshauptversammlung ab, die sehr gut besucht war und der auch der Präses des Verbandes der Anschaffungs-genossenschaften, Herr Inspektor Stihl beiwohnte, der über die Tätigkeit der Zentrale berichtete. Dem Tätigkeitsbericht, den der Obmann Herr Rejchler erstattete, ist zu entnehmen, daß sich der Umsatz der Genossenschaft im Vorjahre um gute 20% erhöhen konnte. An Sterbeabfertigungen wurden mehr als 380.000 Dinar flüssig gemacht. Vom Reingewinn wurden 40% dem Reservefond und 5% dem Pensionsfond der Bediensteten zugewiesen. Bei den Wahlen wurden die Herren Schulleiter Josef Burkart, Magistratsassistent Anton Brandner, Lehrer Anton Fazanelli und Oberpostkontrollor Matko Kummer in den Verwaltungsausschuß und Polizeiamt Peter Lachet sowie der Lehrer Josef Malenšek und Anton Dgorelec in den Aufsichtsausschuß entsandt.

m. Generalversammlung. Der Slowenische Kaufleuteverein hielt Samstag abends im Marodni dom seine 23. Jahreshauptversammlung ab, in der der Obmann Herr Rejchler und der Leiter des Handelsbroses Herr Professor Struna ausführliche Berichte erstatteten. Der Verein war auch im vergangenen Jahr sehr tätig und hatte schöne Erfolge zu verzeichnen. Bei den Wahlen wurde der bisherige Ausschuß mit Herrn Rejchler an der Spitze in seiner Funktion bestätigt.

m. Tagung der Meisterlegionäre. Im Hotel „Drel“ veranstalteten die Meisterlegionäre aus Anlaß des 60. Wiegenfestes des Generals Rudolf Maister einen gut besuchten Gesellschaftabend, dem u. a. Bezirkskommandant Oberst Glisic und Oberstleutnant Vapotic beiwohnten. Obmann Malenšek warf in seiner Rede einen Rückblick auf die Ereignisse in den Unsturztagen und hob die Rolle hervor, die General Maister und seinen Legionären damals zufiel. Das Wort ergriffen noch Direktor Julius Gustin und Herr Staudegger aus Trbovlje. — Sonntag vormittags hielt

der Verband der Meisterlegionäre seine Jahreshauptversammlung ab, der auch Vertreter der Kärntner Legionäre beizuhören. Da ein Antrag, beide Organisationen miteinander zu verschmelzen, nicht durchdrang, werden beide Vereine weiterhin bestehen, doch gemeinsame Richtlinien befolgen. Desgleichen wurde der Beitritt zum Frontkämpferverband abgelehnt, doch steht es jedem Mitglied frei, für seine Person dieser Organisation beizutreten.

m. **Männergefangenenverein.** Morgen, Dienstag, keine Probe.

m. **Selten schöner Erfolg eines Forellensichers.** Am gestrigen Sonntag versuchte der hiesige bekannte Kaufmann und Installateur Herr Max Ullrich, in der Bistrica bei Muta, einem Forellensichers des Mariborger Fischereivereins, sein Anglerglück. Der passionierte Fischeiher erzielte hierbei einen Erfolg, dessen er vielleicht überhaupt nicht mehr teilhaftig werden dürfte — wenigstens in unseren Forellensichern nicht. Es gelang ihm, allerdings nur mit großer Vorsicht und Routine eine Rieseforelle von einer Länge von 52 Zentimeter und dem seltenen Gewicht von über einem Kilogramm aus der Felsene zu ziehen. Der eifrige Angler war nicht wenig überrascht, als er der selten großen Forelle ansichtig wurde und sich erst jetzt den großen Widerstand erklären konnte, den er beim Drill der Angel zu bewältigen hatte.

m. **Volkshochschule in Maribor.** Heute, Montag, spricht der anerkannte Kunsthistoriker und Kritiker Dr. L. Z. aus Lubljana über die moderne slowenische Kunst. Donnerstag, den 26. d., findet eine Exkursion in die Brauerei Tscheligi statt. Treffpunkt um halb 15 Uhr vor der „Belisavarna“. Freitag, den 27. d., erscheint Professor Jan Sedivy am Vortragsstisch um seine Eindrücke über Sofia zu schildern. Den Vortrag werden zahlreiche koptische Bilder begleiten.

m. **Verstorbenen.** In der vorigen Woche sind in Maribor gestorben: Hermine Fritsch, 79 Jahre alt; Josef Sunko, 64 J.; Vilko Krajnc, 26 J.; Franz Milavcic, 65 J.; Adolf Pestobiel, 23 J.; Marie Cetul, 51 J.; Helene Momm, 9 J.; Jakob Strlec, 51 J.; Anna Bradic, 35 J.; Marie Bergles, 78 J.; Ivan Stefanovic, 1 J.; Georg Tinsauer, 78 J. und Angela Kramberger, 48 Jahre alt.

m. **Schmugglerstod.** Bei Sv. Kriz stellte Samstag abends ein Grenzwachmann den 27-jährigen Schuhmacher Alois H. ein, der sich auf einem Schmugglergange aus Österreich befand, und forderte ihn auf, stehen zu bleiben. Da der Mann der Aufforderung nicht nachkam, sondern im Dickicht zu entkommen trachtete, gab der Grenzwachmann gegen ihn einen Schuss ab, der den Mann auf der Stelle tötete. Nach der kommissionellen Aufnahme des Tatbestandes wurde die Leiche in die Totenkammer von Sv. Kriz überführt. Hohnik war ein bekannter Schmuggler und ging seinem Gewerbe mehr aus Leidenschaft als aus Gewinnsucht nach.

m. **Schülerakademie.** Aus Anlaß des Jahrestages der Hinrichtung der jugoslawischen Insurgentenführer Trinjki und Frankopan in Wiener-Neustadt veranstalteten die Schüler der hiesigen Handelsakademie unter dem Protektorat des Industriellen Herrn H. am Freitag abends im Narodni dom eine Akademie, die gut besucht war und einen vollen Erfolg zu verzeichnen hatte. Die Festrede hielt Herr Professor S. T. u. n. a., der vor allem dem Protektor Herrn Gutten den Dank dafür aussprach, daß er den Handelschülern in so großzügiger Weise eine weitestgehende Unterstützung zuteil werden läßt.

m. **Wetterbericht** vom 23. April, 8 Uhr: Feuchtigkeitsschwer — 27, Barometerstand 731, Temperatur + 20, Windrichtung SW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

Aus Ptuj

p. **Unberührter Bandalismus.** Wie wir kürzlich meldeten, pflanzte der Straßenauswuchs unter großen Geldopfern an den einzelnen Straßen gegen 3000 Bäume an. Dieser Tage hatten sich einige Leiber noch unbekannte Individuen herangemacht und 40 Bäume an der Straße zwischen Turniš und Gvetlin abgetrennt. Hoffentlich gelangt es der Behörde, die Missetäter einer exemplarischen Bestrafung zuzuführen.

Im Coupé bestohlen

Einem Passagier kommt eine Handtasche mit fast 12.000 Din abhanden / Eine Bäuerin als Täterin festgenommen

Sonntag um die Mittagsstunde ereignete sich im Personenzug zwischen Prageritz und Ptuj ein aufregender Zwischenfall. In einem Abteil fuhr der beim Kaufmann Franz Soper in Ptuj bedienstete Knecht Martin Jorke, um in Ormož einen Wagen abzuholen. Jorke trug eine Aktentasche mit einem Geldebetrag von 11.600 Dinar bei sich, die er aus Angst fast immer in der Hand hielt. Gerade als der Zug das Draufeld überquerte und es im Abteil ziemlich schwül wurde, wurde Jorke vom Schlaf übermannt und da sich außer ihm nur eine Frau im Abteil befand, lehnte er sich ruhig zurück und schlief für kurze Zeit ein. Schon vor der Ankunft des Zuges in Ptuj bemerkte Jorke, daß ihm je-

mand die Tasche samt dem Geld gestohlen hatte. In Ptuj wurden sofort die Sicherheitsorgane verständigt, die eine energische Verfolgung des Räubers in Szene setzten. Auf Grund verschiedener Aussagen fiel der Verdacht zunächst auf eine gewisse Dvojnik in Westni vrh, aber bald darauf wurde die richtige Diebin in der Person der 15-jährigen Antonie K. o. j. l. o. aus Placerje entlarvt. Das Frauenzimmer legte zunächst den Diebstahl in Abrede, gestand dann aber, die Tasche gestohlen zu haben, beteuerte jedoch, nicht zu wissen, was sich darin befände. Der Verleumdung bekam heute vormittags den ganzen Betrag rückerstattet.

Aus Celje

Gemeinderat

Der Gemeinderat von Celje hielt am 20. April eine ordentliche Sitzung ab. Bürgermeister Dr. G. o. r. i. c. a. n. berichtete, daß die Stadtgemeinde von der Banalverwaltung einen Beitrag von 15.000 Dinar für die Gründung eines Gemeindefischereis, vom Innenministerium einen Beitrag von 20.000 Dinar zu den Erhaltungskosten für die städtische Polizei erhalten habe. Weil das Fischereirecht am Sonntag verboten ist, wird das Stadtmuseum versuchen, einen anderen Platz zu finden. Das Finanzministerium hat den städtischen Voranschlag für das Jahr 1934 der Gemeinde nichtbestätigt zurückgeschickt; es verlangt die Streichung der 20-prozentigen Gemeindefischerei auf direkte Steuern, die für die Sammelregulierung verwendet werden soll, sowie die Streichung der dreiprozentigen Umlage für die Erhaltung der freiwilligen Feuerwehr. Die Stadtgemeinde wird den Voranschlag ungeändert dem Finanzministerium zurücksenden, weil sie die Streichungen nicht vornehmen kann. Die Gemeinde wird mit der teilweisen Regulierung des Dürrenbachs beginnen; die Kosten für diese Arbeiten sind mit 100.000 Dinar veranschlagt. Die Gemeinde wird mit dem neuen Betrag von 30.000 Dinar aus dem Notstandsfonds der Banalverwaltung mehrere Straßenarbeiten an der Stadtgrenze ausführen und dabei Arbeitslose beschäftigen. Zu den Kosten für die Ausarbeitung des Planes für die Sammelregulierung im Abschnitt von Vasko wird die Gemeinde 5000 Dinar beisteuern. Die wasserrechtliche Verhandlung für die Sammelregulierung wird im Juni stattfinden. Der Bau- und Fremdenverkehrsamt werden ermächtigt, über die Frage zu entscheiden, ob die Errichtung einer Badehütte am linken Sammler neben der vom Hochwasser zerstörten Bürgerhütte bewilligt werden soll.

c. **Schaubühne.** Dienstag, den 24. April um 19 Uhr 30 findet das letzte Gastspiel des ljubljanaer Schauspielhauses am hiesigen Stadttheater statt. Gespielt wird Febov Dostojewskis „Brüder Karamazov“. Mit diesem Abend beschließen die Gäste aus Lubljana ihre Gastspielreisen nach Celje. Weil das Spiel, dessen Leitung in den bewährten Händen des Herrn Enrich Debevec liegt, vier Stunden in Anspruch nimmt, beginnt der Abend diesmal schon um 19.30 Uhr. Restliche Karten bekommt man noch im Vorverkauf der Buchhandlung „Domovina“ in der Krakja Petra cesta.

c. **Invaliden-Tombola.** Die Ortsgruppe Celje des Verbandes der Kriegsinvaliden wird auch heuer wieder eine große öffentliche Tombola abhalten. Hierzu vorgesehene ist der 1. Juli, im Falle eines schlechten Wetters aber der 8. Juli. Die Kriegsinvaliden bitten alle Vereine von Celje und Umgebung, diese beiden Tage nach Möglichkeit freizuhalten.

c. **Der Stadtgemeinde ins Beisehrbuch.** Auch die Bewohner an der Westseite der Mariborska cesta haben der Stadtgemeinde Kultur zahlen müssen. Auch sie haben daher ein Recht darauf, daß man ihnen mehrmals im Tage die Straße mit Wasser besprengt. Wohl nirgendwo ist die Staubplage so quälend, wie gerade auf dieser Straße! Den meisten Staub aber wirbeln

die Kraftwagenfahrer auf, die rücksichtslos mit vorchriftswidriger Geschwindigkeit die Straße durchrasen. Gegen sie müßte die Polizei unerbittlich vorgehen.

c. **Der Bezirksausschuß des Roten Kreuzes in Celje** hielt zwei Samartierkurse ab, die von den Herren Dr. F. i. s. e. r. und Dr. P. o. d. p. e. s. a. n. geleitet wurden. Die beiden Lehrgänge nahmen zwei Monate in Anspruch und werden am heutigen Sonntag mit öffentlichen Prüfungen abgeschlossen. Die Prüfungen beginnen um 9 Uhr früh im ersten Stock des hiesigen Gesundheitsheimes (Zdravstveni dom).

c. **Spende.** Dem Vincentius-Verein in Celje spendete der Sekretär des hiesigen Verwaltungsgerichtes Herr Dr. Jakob M. l. i. n. a. r. 500 Dinar.

Schlaflos? Nervös?
Dann nimm Kaffee Hag
er ist koffeinfrei, schmeckt vorzüglich und schadet niemals.

Kulturchronik

† **Französische „Tage des Buches“.** Paris. Vom 2. bis 5. Mai werden in ganz Frankreich „Tage des Buches“ veranstaltet werden. Wer in einer Buchhandlung Bücher im Wert von 20 Francs kauft, erhält ein schön ausgestattetes Album mit Bildern in Dreifarbenbrud, das den Titel „Ouf voyagé!“ trägt und als unterhaltend-beschreibendes Märchen für Kinder und Erwachsene gedacht ist. Gleichzeitig wird eine Ausstellung, die der Geschichte des Buches gewidmet ist, am Boulevard Saint Germain vom Präsidenten der Republik eröffnet.

† **Ein Palast der Musik in Rom.** In Rom soll ein Palast der Musik errichtet werden, dessen großer Konzertsaal 10.000 Personen Platz bieten wird. Der Bau soll bis zum Frühjahr 1936 fertiggestellt sein.

„Meiner Frau vermache ich Ihren Liebhaber...“

Bei der Verlesung der letztwilligen Verfügung eines kürzlich verstorbenen reichen Börsenmaklers in Newyork gab es auf Seiten der hoffenden Erben mehr verblüffte und peinlich verlegene als erfreute Gesichter. Da stand nämlich wörtlich im Testament: „Meiner Frau vermache ich ihren Liebhaber und die ausdrückliche Versicherung, daß ich nicht so dumm und ahnungslos war, wie sie annahm. Meinem Sohn, der mir in den 31 Jahren seines Lebens nichts als Ärger und Sorgen bereitet hat, hinterlasse ich das Vergnügen, sich jetzt endlich seinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen. 31 Jahre lang hat er geglaubt, daß dieses Vergnügen auf meiner Seite sei. Meinem Tochter vermache ich 100.000 Dollars, sie kann sie gut gebrauchen. Das einzige gute Geschäft, das ihr Mann getätigt hat, machte er, als er sie heiratete. Meinem Diener vermache ich alle Anzüge, die er mir seit zehn Jahren gestohlen hat. Meinem Chauffeur hinterlasse ich meine Autos, er hat sie bereits ruiniert, und er mag nun die Benutzung haben, ihnen endgültig den Rest zu geben. Meinem Kompanon ver-

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Montag, 23. April: **Gedächtnis.**

Dienstag, 24. April um 20 Uhr: **„Solus solus“.** Ab. B. Ermäßigte Preise zum letzten Mal.

Kino

Union-Lokino. Bis einschließlich Dienstag die herrliche Lehar-Operette **„Der Zarewitsch“** mit Martha Eggerth und Opernsänger Hans Söhrer. Es folgt der große Lustspielschlager **„Die tolle Jungfrau“** mit der unvergleichlichen Unschuld von Lande — Lucie Englisch. Wieder ein Film zum Totlachen.

Burg-Lokino. Das ausgezeichnete Lustspiel **„Liebe, Sport und Ehe“.** Ein erstklassiger Filmschlager mit Ramon Novarro in der Hauptrolle. Unser nächster Film: **„Ich liebe dich“**, eine herrliche Liebeskomödie mit Annabella und Jack Prejan in der Hauptrolle. Ein deutscher Großfilm mit Annabella, wie ein lebendes Gedicht, schwebt sie, lächelt sie vorbei. Man empfindet nur Schönheit und Beglückung...

Bei Nervenreizbarkeit, Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit, Mattigkeit, Nierengeschwulst, Angstgefühlen hat man in dem natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser ein Hausmittel in der Hand um die meisten Aufregungen, von welchem Teil des Verdauungsweges sie auch immer ausgehen mögen, allseitig zu bannen. Verlässliche Verurtheilungen erkennen an, daß das „Franz-Josef“-Bitterwasser auch bei Menschen vorgerückten Alters zuverlässig wirkt.

Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Radio

Dienstag, 24. April.

2. u. b. I. j. a. n. a., 18.30: Schallplatten. 20: Musikalische Formenlehre. 21: Solosongänge. 21.30: Orchester. — B. e. o. g. r. a. d., 19: Orchester. 19.40: Populäre Lieder mit Orchester. 20.40: Symphoniekonzert. 22: Tanzmusik. — B. i. e. n., 13.20: Berühmte Künstler. 17.25: Wir stellen vor. 19.25: Von der „Gräfin Marika“ bis zur „Giulietta“. — D. e. n. t. j. c. h. a. n. d. j. e. n. d. e. r., 20: Unterhaltungsmusik. 21.15: Fliegerbomben, Kurzhorstspiel. 23: Musikalische Szene für den Rundfunk. — B. a. r. j. c. h. a. u., 20.02: Prinz Igor, Opernaufführung. — B. u. d. a. p. e. s. t., 21.20: Trio Heleni-Buday-Sebbö. 23.15: Streichquartett. — 3. u. r. i. c. h., 19: Gute und schlechte Tanzmusik. 21.10: Kammerkonzert. — M. i. j. l. a. d. e. r., 19: Banische Lieder. 21.30: Bratschenmusik. 22.30: Volksweisen aus Paraguay und Argentinien. — R. o. r. d. i. t. a. l. i. e. n., 20.05: Kammermusik. 20.45: „Si“, Operettenübertragung. — P. r. a. g., 19.35: Blasmusik. 20.30: Das Feuerland. 22.30: Stunde Jara popisil. — R. o. n., 20.30: Gemischtes Konzert. 21.30: Das tolle Jodel, Komödie. — 22.10: Leichte Musik. — M. i. n. c. h. e. n., 19: Abendkonzert. — L. e. i. p. z. i. g., 20.15: Ostpreussische Kompositionen. — B. u. t. a. r. e. s. t., 20: Symphoniekonzert. — S. t. r. a. b. u. r. g., 20.30: Konzert der Wiener Philharmoniker. — B. r. i. n. n., 18: Aktualitäten. 20.15: Leute und Polizei.

mache ich einen guten Rat: er soll sich schleunigst einen anderen Geschäftspartner suchen, denn allein bringt er nicht ein einziges gutes Geschäft zustande.“ Man kann sich die Stimmung der Hinterliebten ausmalen, als ihnen dieses von grimmiger Ironie erfüllte Testament vorgelesen wurde.

Witz und Humor

Dialog zwischen Eheleuten: „Du bist gar nicht mehr zärtlich. Früher hast du mich stundenlang bei den Händen gehalten.“ — „Das war nur, damit du nicht Klavier spielst!“ —

Ein Bettler klingelt an der Tür. Die Köchin öffnet ihm und sagt entrüstet: „Ihnen habe ich doch erst gestern ein Stück Braten gegeben!“ — Darauf der Bettler: „S. i. e. s. i. n. d. n. o. c. h. h. i. e. r.“ Nach der gestrigen Kostprobe habe ich angenommen, Sie seien sofort hinausgeschoben.“

Wirtschaftliche Rundschau

Nachfragen aus dem Ausland

Ausländisches Interesse für jugoslawische Waren

Das Exportförderungs-Institut des Handelsministeriums erhielt wieder eine Reihe von Nachfragen aus dem Auslande, die die Wareneinfuhr aus Jugoslawien zum Gegenstande haben. Das Institut sammelt diese Anfragen auf Grund von Anfragen, die ihm aus dem Auslande zukommen. Die inländischen Exporteure werden ersucht, dem Exportförderungs-Institut mit der Anfrage gleichzeitig konkrete, nach Möglichkeit bemessene Angebote samt den nötigen Lieferungsbedingungen einzusenden, wobei die Nummer der hier angeführten Anfrage zu vermerken ist. Das Institut ist oft schon auf Grund dieser Angaben imstande, dem Interessenten mitzuteilen, ob sein Angebot Aussicht auf Erfolg besitzt. Auf Grund der günstigen Offerte wird dann der Exporteur mit dem ausländischen Interessenten in Verbindung gebracht. Bei der Mitteilung der Adressen übernimmt die Anstalt keine Gewähr für die Bonität des ausländischen Interessenten. Falls die interessierte Firma neue Möglichkeiten für die Platzierung ihrer Waren im Auslande wünscht, wird das Angebot in einem besonderen Bulletin veröffentlicht, das ausländische Interessenten unentgeltlich zugestellt wird.

Verschiedene Bodenprodukte.

200 Marseille: Kartoffeln, Zwiebeln, Knoblauch — 201 Lemberg: Wein. — 202 Köln: Vertretung für Brantwein, besonders Elbowik. — 203 Oslo: Vertretung

für Dellschen, Viehfutter, Weizen, Roggen und Mais. — 204 Vallenber (Deutschland): Schwarzbeerschnaps. — 205 Teplitz-Schönau: Vertretung für Bodenprodukte. — 206 Tel-Aviv: Obst- und Gemüsekonerven u. dgl. — 207 Wien: verschiedene Bodenprodukte.

Erzeugnisse der Forstwirtschaft.

208 Alexandrien: gewöhnliche und Luxusparketten. — 207 Randia: Weidenruten für Flechtzwecke. — 208 Oslo: Vertretung für Eichenholz, besonders zur Möbelerzeugung. — 189 Arnhem: Eichenholz u. Ruffurniere.

Vieh- und Geflügelzucht u. dgl.

209 Hamburg: Federn. — 200 Maardingen (Holland): Krebse. — 301 New York: Hasenfelle, besonders von Winterhasen. — 302 London: Federn. — 303 Istanbul: Salami, Schinken.

Erzeugnisse des Bergbaues.

304 Danzig: Quarz, Oder u. dgl. — 305 Dohna (Deutschland): Baurit

Industrieartikel.

306 New York: Leder, besonders das sogenannte London color.

Verschiedene Artikel.

307 Mailand: verschiedene Exportartikel. — 308 Turin: Ameiseneier. — 309 Brüssel: verschiedene Lebensbedarfsartikel. — 301 München: Wollhadern.

Ausfuhr jugoslawischer Weine nach Amerika

Mit der Aufhebung der Kontingentierung der Alkoholeinfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika — in den Monaten Mai und Juni wird die Einfuhr ohne Einschränkung zugelassen — ist auch mit der Ausfuhr jugoslawischer Weine nach Amerika zu rechnen. Die Vertreter eines amerikanischen Alkoholkonzerns, der 41 Firmen erfasst und sich in der Hauptsache mit den Nachfolgestaaten beschäftigt, hat in Jugoslawien bereits etliche Mengen Wein, Bier und Schnäpse gekauft, deren Ausfuhr nach Amerika als gesichert erscheint. Diese alkoholischen Getränke sind von den Vertretern der amerikanischen Firmen schon übernommen worden.

Welchen Umfang unsere Ausfuhr nach Amerika in der Zukunft annehmen wird, ist vorläufig noch nicht festzustellen. Die besten Aussichten haben Flaschenweine von Typen und auch Sette. Die guten einheitlichen Typenweine müssen allerdings in größeren Mengen vorrätig sein. Eine amerikanische Firma, die 10 Waggons einer Vorzugstypen bestellte und allenfalls dieselbe Menge nachbestellen wollte, konnte mangels ausreichender Vorräte nicht befriedigt werden. Weine aus Dalmatien sind als Verschnittweine über Italien schon nach Amerika gelangt. Aus Dalmatien kämen herbe, tieffarbige, tannin- und ösophanninhaltige Weine für Amerika in Betracht. Die Südbanater Typen könnten als Verschnittweine gebraucht werden. Unsere feinsten Qualitätsweine werden in Amerika sicherlich untergebracht werden können.

Der Eiermarkt

Da der in Ländliche Verbrauch in Folge des niedrigen Preises und der Feldarbeiten zugenommen hat, sind die Preise etwas gestiegen. Gute feinsten Ware erzielt 5.50 bis 6 Dinar je kg, mindere 5 bis 5.25 Dinar. Die Ausfuhrhändler sind gezwungen im Interesse der Aufrechterhaltung ihrer Geschäftsbeziehungen auch die erhöhten Preise zu bezahlen, obwohl die zwischenstaatlichen Marktlage nicht entsprechen, sodass das Ausfuhrgeschäft jetzt sozusagen ohne Verdienst abgewickelt wird.

Die Verhältnisse auf dem italienischen Markt haben sich nicht geändert. Unsere Ware könnte dort zwar angebracht

werden, aber zu Preisen, die den Herstellungskosten nicht entsprechen.

Die Schweiz kauft seit einiger Zeit aus inländische Ware nur zu Konservierungszwe-

cken, da Eier für den Tagesbedarf nur dann eingeführt werden dürfen, wenn 45% des Bedarfs in inländischer Ware zu 13 Rappen je Stück eingelauft werden. Außerdem ist jeder Händler verpflichtet, mindestens 100% der aus Jugoslawien bezogenen Menge auch in Bulgarien einzukaufen. Nun soll auch eine Verordnung erlassen werden, derzufolge Eier, die nicht mindestens 50 Gramm schwer sind, überhaupt nicht eingeführt werden dürfen. Dadurch wird es unseren Händlern unmöglich gemacht, die bisher gestattete Zugabe von 10% leichter Ware zu liefern.

In Deutschland hat sich die Lage nicht viel geändert. Die Eierlieferung bildet einen Gegenstand der Beratungen über den Handelsvertrag. Frankreich ist wegen ausgiebiger Eigenerzeugung auf eine Einfuhr noch immer nicht angewiesen, und daselbst bezieht sich auf die Tschechoslowakei, während bei Deutschland der hohe Zolltarif die Einfuhr unmöglich macht.

Spanien hat die Einfuhrmengen schon verteilt, hierbei aber die vier Balkanstaaten Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien und die Türkei, pauschal mit 90.000 Meterzentnern bedacht. Nun geht es darum, bei der Verteilung dieses Pauschales gut abzuschnitten. Bulgarien hat schon eine Sonderdelegation nach Madrid abgesandt, und da besteht die Gefahr, daß der Zulektransport des Nachsehens haben wird. Uebrigens würde sich die Ausfuhr nach Spanien lohnen, da die Preislage dort günstig ist, und als Ersatz für die Einfuhr nur 50% des Einfuhrwertes in spanischen Ausfuhrartikeln (Süßfrüchte) bezogen werden müssen.

× **Kontrollüberwachung:** Anton Stetgen, Kaufmann in Ruda, erste Gläubigerversammlung am 26. d. um 9 Uhr beim Bezirksgericht in Marenberg, Anmeldungssfrist bis 12. Tagatzung am 14. Mai um 9 Uhr.

Im Dienste der Eisenbahnsicherung

Elektromagnetische und optisch-photoelektrische Zugbeeinflussung

Die Sicherheit beim Eisenbahnbetrieb hängt in erster Linie von der Güte seines Personals ab. Aber Fehlen und Irrtum ist schließlich menschlich! Darum mag die Technik mit ihren Mitteln ein wenig nachhelfen. Der Laie stellt sich nun eine automatische Zugbeeinflussung gewöhnlich etwas primitiv vor, etwa so, daß am fahrenden Zug irgendein Stift vorragt, der dann im Moment der Gefahr an einen festen Stift auf der Strecke anrennt und dabei so umgelegt wird, daß eine Bremse in Tätigkeit tritt.

Eine derartige Einrichtung ist aber nur dort angängig, wo es sich um langsame Zugbewegungen handelt, wie bei Stadtbahnen und dergleichen. Beim Großverkehr mit neuzeitlichen Schnellzügen kommen heute nur Einrichtungen in Betracht, wo die Beziehungen zwischen fahrenden Organen am Zug und festen auf der Strecke ganz „unförmliche“ sind, wo Induktion oder Lichtstrahlen die Brücke schlagen. Es gibt jetzt hier „elektromagnetische“ und „optisch-photoelektrische“ Zugbeeinflussungen.

Bei der Behandlung der ersteren sei gestattet, zunächst kurz an die einfachere Einrichtung zu erinnern, um den Grundgedanken dieser Beeinflussung ins Gedächtnis zu rufen. Die Brücke zum Neuesten läßt sich dann leicht schlagen. Unten an der Lokomotive befindet sich seitlich, dicht über dem Gleise, eine von der Maschine gespeiste Wechselstromspule, in der ein Magnetkern steht. Beim Vorfahrt und beim Hauptsignal ist dann dicht neben dem Gleise ein anderer Magnetkern montiert, er ebenfalls von einer Wechselstromspule umgeben ist, die aber zunächst stromlos bleibt und an diesem Weismagneten streicht beim Fahren der Lokomotivmagnet in geringer Entfernung vorüber. Steht nun das Hauptsignal auf Halt, so spricht der Weismagnet beim Überfahren auf die Schwingungen des Lokomotivmagneten an, weil dann eine Resonanz herrscht.

Dabei wird aber dem Lokomotivmagnet Energie entzogen. Sein Strom wird daher schwächer, und das wird auf der Maschine mit Hilfe von Röhren, Relais und sonstigen technischen Künsten gerade benutzt, um eine kräftige Zugbremse zu bewirken. Bei freier Fahrt zerstört die besondere Stellung des Flügels aber jene Resonanz, und es tritt dann natürlich keine Zwangsbremse beim Überfahren ein. Beim Überfahren des Vorfahrtssignales ertönt auf der Maschine immer eine Hupe oder Klingel, die den Führer auffordert, langsam zu fahren, wenn das Signal Halt gebietet. Ist dagegen die Strecke frei, so unterbleibt dieser Lärm auch.

Bei der neuesten Einrichtung arbeiten nun auf der Maschine zugleich drei Elektromagnete, deren Ströme die Frequenzen 1000, 2000 und 500 haben. Mit dieser erweiterten Anlage läßt sich natürlich auch mehr erreichen. Die Frequenz 1000 gemahnt nach Bedarf am Vorfahrt durch akustische Zeichen zu langsamen Fahren. Die Frequenz 2000 dient zur Prüfung, ob die Geschwindigkeit des Zuges zwischen Vorfahrt und Hauptsignal genügend verlangsamte worden ist, falls vor dem letzteren der Zug zum Stehen kommen soll. Die niedrigste Frequenz 500 ertönt bei Überfahren des gesperrten Hauptsignals die erforderliche Zwangsbremse aus.

Zu jener Geschwindigkeitskontrollierung dient ein kleiner Apparat, der eine Uhr und ein zierliches Registrierwerk in sich vereinigt. Da erscheinen auf einem bewegten Papierstreifen Linien, die ein ganz sicheres und sachliches Urteil über etwaige Unordnungen beim Fahren sprechen. Natürlich müssen bei allen Einrichtungen zur elektromagnetischen Zugbeeinflussung die Wechselströme auf der Maschine während der Fahrt beständig arbeiten, und entsprechendes gilt auch von jeder optisch-photoelektrischen Sicherungsanlage. Wenn sich im Winter auf den Weismag-

neten Schnee und Eis ansammeln, so verlangsamt das wenig. Denn die Induktionsvorgänge werden durch deren Schichten ja nicht gehemmt. Und auch bei dichtem Nebel kann Unheil verhindert werden. Denn wenn das Hauptsignal auf Halt steht, so wird ja eine Warnung am Vorfahrtssignal ertönen, und wenn der Zug nicht vor einem unsichtbaren Hauptsignal stehen bleibt, so wird er eben zwangsmäßig gebremst. Diese induktive Zugbeeinflussung wurde z. B. bei dem Triebwagen des „Fliegenden Hamburgers“ eingeführt. Ferner werden bis Ende 1934 zahlreiche bedeutende deutsche Strecken mit solchen elektromagnetischen Sicherungseinrichtungen versehen sein.

Bei der optisch-photoelektrischen Zugbeeinflussung schickt die Lokomotive ständig einen Lichtstrom senkrecht nach oben in die Luft. Dieser Strom geht von einer Glühlampe auf dem einen Ende der vorderen Pufferbohle aus, die als kleiner, aufwärts gerichteter Scheinwerfer ausgebildet ist, der seine Leistung aus der Maschine schöpft. Die senkrechte Strahlung breitet sich dann nach oben zu etwas aus, so daß sie selbst bei starkem Schwanen der Lokomotive das für sie bestimmte Ziel treffen kann. Fahren wir jetzt am Mast des Hauptsignals vorbei. An diesem ist an einer Tragvorrichtung ein abwärts schauender angebracht, der das zurückgeworfene Licht wieder nach dessen Quelle schickt, woselbst sich eine besondere Empfangsvorrichtung befindet, die mit verschiedenen Seelen-Zellen ausgestattet ist, die als solche elektrische Ströme weiden können. Dieser obere, besonders gestaltete Spiegel stellt sich nun je nach den Lagen des Flügels verschieden ein. Bei Haltsignal bewirkt die Lage des Spiegels, daß mittels jener Zellen ein Bremsstrom ausgelöst wird. Bei freier Strecke erfolgt dagegen dank der anderen Spiegelstellung eine solche Hemmung nicht.

Am Vorfahrtssignal werden beim Fahren Warnungszeichen auch nur ausgelöst, sofern die Strecke nicht frei ist. Bei diesem System ist dann noch ein Wegschalter vorgesehen, der den Führer direkt zwingt, die Zuggeschwindigkeit auf den nötigen Grad zu verringern, und auch hier wird ein Kontrollapparat wirksam. Bei einer optischen Sicherung könnte es nun vor kommen, daß sich falsches Licht — etwa von irgendeiner Dienstlampe — unliebsam geltend macht. Es ist darum die Strahlung der sendenden Glühlampe mittels einer umlaufenden Lochscheibe zu einer unterbrochenen gemacht worden, und die betreffenden Seelen-Zellen sprechen auch nur auf „zerhacktes“ Licht an. Diese Sicherheitsvorrichtung kann ebenfalls wenig von Wind und Wetter gestört werden. Der obere Spiegel befindet sich nämlich in einem schützenden Tubus, und die Anlage unten auf der Pufferbohle ist weitgehend verkapult. Auch Nebel kann im allgemeinen kaum viel schaden, weil ja die kürzeste Entfernung zwischen Lokomotivlampe und Mastspiegel nicht groß ist.

So sind die Bahnverwaltungen denn unausgesetzt bemüht, das Reisen auf ihren Strecken so gefahrlos zu machen, als es menschlicher Kunst überhaupt möglich ist.

Eine Erpresserbande aus alten Damen.

Eine eigenartige Erpressergesellschaft konnte vor kurzem in der englischen Hauptstadt dingfest gemacht werden. Vereinzelt waren der Polizei Anzeigen zugegangen, daß Erpressungsversuche an verheirateten Frauen der vornehmen Londoner Gesellschaft vorgenommen worden waren. Die Nachforschungen ergaben, daß das Betätigungsfeld der Bande viel größer war, als man ursprünglich annehmen konnte. Aus begreiflichen Gründen hatten die Opfer es unterlassen, Anzeige zu erstatten. Familien wurden zerstört, Ehen unglücklich gemacht, wenn plötzlich ein Brief ins Haus flatterte, der über einen „schwarzen Punkt“ im Leben der Hausfrau oder ihres Gatten berichtete. Vornehme Herren, die sich zu verheiraten gedachten, wurden um hohe Summen erbrocht, weil die Verbrecherbande irgendwelche peinlichen Einzelheiten wußten, die die Freier ihren Ausgewählten verheimlichen wollten. Endlich kam man der Bande auf die Spur — es ist wohl die seltsamste Verbrechergesellschaft, die je in England festgestellt wurde. Ihre Mitglieder sind ausschließlich alte Damen von 60 und mehr Jahren, die einen wohl organisierten Nachrichtendienst unterhielten und mit den auf erpresserischem Wege erbeuteten Geldern einen luxuriösen Lebenswandel führten.

Sport vom Sonntag

Nur ein Punkt bleibt daheim

„Maribor“ und „Čačovec“ beenden den überaus hart geführten Kampf mit 2:2 / Unentschiedenheit des Schiedsrichters beeinträchtigt den Spielverlauf / „Celje“ überläßt „Hermes“ beide Punkte

Maribor, 23. April.

In die Ereignisse der Unterverbandsmeisterschaft griffen gestern vier Mannschaften ein, von denen drei als Punktgewinner hervorgingen. „Maribor“ und „Čačovec“ traten auf dem heimischen Sportplatz an, während der SK. Celje in Ljubljana den „Hermes“-Leuten gegenübertrat. War die Begegnung in Ljubljana im großen und ganzen eine zahme Affäre, so nahm das Treffen „Maribor“—„Čačovec“ einen spannenden und auch genug aufregenden Verlauf, wobei die Gangart gar oft die Grenzen des Erlaubten verließ. Die Schuld trifft in erster Linie den Schiedsrichter, der vor energischen Maßnahmen förmlich zurückschreckte und den Anschein durchleuchtete, als ob er den Gästen mehr Respekt als den Heimischen entgegenbringe.

Die Konstellation in der Tabelle blieb auch nach dem gestrigen Sonntag unverändert. „Ilirija“ steht mit 13 Punkten an der Spitze. Es folgen „Čačovec“ mit 11, „Zeleznikar“ und „Hermes“ mit je 8, „Rapid“ mit 5, „Celje“ mit 4 und „Maribor“ mit 3 Punkten. Da nächsten Sonntag die Eisenbahner gegen den SK. Čačovec, „Maribor“ gegen „Celje“ und „Ilirija“ gegen „Hermes“ antreten haben, dürfte schon der nächste Spieltag mitbestimmend für die Endgestaltung der Unterverbandsmeisterschaft sein. Freilich wird die Konkurrenz durch die Neueinteilung der Staatsmeisterschaft in Gruppen wieder an Zugkraft verlieren, doch hat es den Anschein, daß sie nun neuerdings der alten Kreiseinteilung und dies in einem vergrößerten Territorium Geltung verschaffen wird.

Dem gestrigen Spiel „Maribor“ gegen den Meister von Čačovec wurde ein recht

lebhaftes Interesse entgegengebracht. Vor Beginn nahm auch der Kampf einen flotten Verlauf, wobei bald der einem, bald der anderen Mannschaft das Glück winkte. Die Gäste kamen zuerst in Führung, doch stellten die Weißschwarzen energisch den Einstand her. Schon im weiteren Verlauf bemerkte man, daß der Schiedsrichter nur schwer seine Unparteilichkeit bewahren konnte, denn die Gangart machte sein Einschreiten wiederholt erforderlich. Nach der Pause zeigte der Kampf zunächst dasselbe Bild. Die Čačover kamen abermals in Führung und wieder einige Minuten darauf zogen die heimischen Spieler neuerdings gleich. Es folgten dann hangende Minuten einer wüsten Spielerei, die auch schon deshalb erfolglos enden mußten, da man ganz plötzlich auf systematische Arbeit vergaß und nur durch wilde Manöver den Gegner niederzuringen trachtete. Hierbei waren die Gäste noch im Vorteil, da sie von ihrer, vom Schiedsrichter gebuldeten Gangart gehörig Gebrauch machten. Mit 2:2 schloß schließlich der sonst zu Beginn vielversprechende Wettkampf.

Schiedsrichter M e m e c war seiner Aufgabe diesmal durchaus nicht gewachsen. Im V o r s p i e l siegten die Reserven des SK. Zeleznikar gegen „Maribors“ Ersatzteam mit 2:1.

Ljubljana, 23. April.

Der zweite Punktspiel sah in Ljubljana den SK. Celje und „Hermes“ als Gegner. Nach dem die erste Spielhälfte mit 0:0 unentschieden ausgegangen war, legten sich die „Hermes“-Spieler nergisch ins Zeug u. brachten alsbald zwei Treffer ins Reine. Trotz kräftiger Gegenwehr gelang es „Celje“ nicht mehr, am Resultat etwas zu ändern.

Wettkampf um den TSC-Pokal

BSK — „Gradjanst“ 2:0 / „Jugoslavija“ — „Hajduk“ 2:2 / BSK — BSK 2:1

Maribor, 23. April.

Die Spitzenvereine des jugoslawischen Fußballsports haben sich zusammengeschlossen und im Rahmen des Fußballverbandes eine Cupkonkurrenz ins Leben gerufen. Neben den drei Zagreber und Beogradern Berermen wurde nun auch „Hajduk“ aus Split herangezogen, sodaß Sarajevo, Ljubljana, Novi Sad und Subotica nun neuerdings auf die Seite geschoben wurden. Die Cupspiele leitet ein Sonderausschuß des FBS mit dem Novi Sader Rechtsanwalt Dr. Š a d i an der Spitze. Die Spiele, die bereits vor einer Woche eintraten, werden am 8. Juli, also unmittelbar vor Ausgange der Staatsmeisterschaften abgeschlossen. Bis auf „Concordia“ griffen gestern alle sechs Anwärtler in die Kämpfe ein. An der Spitze der Tabelle sind die Amateure (Beograd), positioniert. Mit zwei Punkten folgt BSK am zweiten Platz, mit je einem Punkt nehmen „Hajduk“ und „Jugoslavija“ den dritten und vierten Platz ein, während „Gradjanst“, „Concordia“ und „Hast“ noch ohne Punkte am Ende der Tabelle stehen.

Zagreb, 23. April.

Vor 6000 Zuschauern rückten heute „Gradjanst“ und Staatsmeister BSK ins Feld. Schon in der 14. Minute erzielte BSK durch einen Fernschuß Glibović die Führung. Noch vor der Pause erhöhte Surdonja auf 2:1. Nach der Pause entsachte ein erbitterter Kampf, doch blieb der Stand von 2:0 bis zum Schluß unverändert.

Beograd, 23. April.

Die Beogradern Amateure trafen im zweiten Cup-Spiel mit den Zagreber Akademikern zusammen. BSK war zu Beginn in

der Überlegenheit, aber erst knapp vor Halbzeitpause erlangte die Mannschaft die Führung. Nach der Pause stand es enge

Vollbetrieb in der 2. Klasse

„Svoboda“ nimmt „Ptuj“ beide Punkte ab / „Ptuj“ unterliegt mit 1:2 / Goalregen beim Derby in Murska Sobota / „Mura“ wirft „Panonija“ mit 12:1 aus dem Rennen

Ptuj, 23. April.

Die ernstesten Anwärter um den Meistertitel der zweiten Klasse, der Sportklub „Ptuj“ und die Mariborer „Svoboda“, waren gestern hier die Akteure eines erbitterten Wettkampfes. „Svoboda“ wurden angesichts der bisherigen Erfolge nicht unbedeutende Chancen eingeräumt, doch sah auch die heimische Sportgemeinde mit gewisser Zurechtweisung dem Ausgang des Treffens entgegen, zumal der SK. Ptuj in letzter Zeit einen unüßbaren Aufschwung aufzuzeigen konnte. Daß diese Zumutung berechtigt war, zeigte der Spielverlauf der ersten Halbzeit. „Ptuj“ führte eine Reihe von Aktionen durch und bedrohte wiederholt das gegnerische Gehäuse. In der 35. Minute sah sich der Schiedsrichter gezwungen, einen Freistoß zu diktieren, den Heber zu einem rasanten Treffer verwertete. Trotz größter Anstrengungen gelang es „Svoboda“ nicht, den Einstand wieder herzustellen. Erst nach Seitenwechsel zeigte sich dann die größere Routine der Gäste, die nicht nur gleichziehen, sondern auch den Siegestreffer landen konnten. Das Spiel nahm gegen Schluß eine derart harte Gangart an, daß es einmal unterbrochen werden mußte. „Ptuj“ hatte wiederholte Ge-

Zeit 1:1. In der 39. Minute fiel dann die Entscheidung 2:1 für BSK.

Split, 23. April.

Auf dem heißen Spliter Boden standen sich gestern „Hajduk“ und „Jugoslavija“ gegenüber. „Jugoslavija“ spielte ausgezeichnet und führte bereits in der 24. Minute mit 1:0. Nach der Pause erzielte „Hajduk“ hintereinander zwei Treffer, doch konnte „Jugoslavija“ doch noch das 2:2-Unentschieden retten.

Die „Athletiker“ gefallen

Maribor, 23. April.

ein Freundschaftsspiel zwischen den „Eisenbahnern“ und den „Athletikern“ aus Celje. Wenn auch die Gäste mit 3:2 der heimischen Elf den Sieg überlassen mußten, so hinterließen sie dennoch einen ganz besonders günstigen Eindruck. Insbesondere nach der Pause stellten sie den verworrenen Eisenbahnern mehr als einen ebenbürtigen Gegner.

Auswärtige Spiele

Ljubljana: Domžale—Diel 3:1

Celje: Primorje—Olymp 10:1.

Zagreb: Uškol—Jugoslavija 5:1, Sparta—Derby 3:0, Eisenbahner—Slavija 4:0, Victoria—Grasslcar 5:1.

Gratz: Donauw—Gratzer Sportklub 1:0.

Wien: Austria—Wader 4:1, Hakoah—F. C. Wien 2:2, FK—Donau 2:1, Abmira—BSC 5:2, Vienna—Rapid 2:1, Sportklub—Libertas 4:1.

Prag: Sparta—Victoria Pilsen 5:3, Tepliker—Cechie-Karlin 4:0, Slavija—Kladno 6:4, Nachod—Zidenice 2:2.

Budapest: Budapest—3. Bezirk 2:1, Upest—FC 2:2, Nemzeti Somogy 1:1, Attila—Boeslay 3:0, Hungaria—Szegedini 3:1

Mailand: Florenz—Genoa 2:1; Juventus—Mailand 4:0; Lazio—Cafale 2:1; Ambrosiana—Rom 0:0; Turin—Palermo 0:0; Padua—Triest 2:0; Pro Vercelli—Livorno 0:0.

Paris: Städtetipiel Paris—Madrid 2:0; Normandi—Guipuca (Spanien) 2:1; Sunderland Nordfrankreich 3:2; Eljah—Lothringen 3:2.

: Bergrennen in Zagreb. Der Zagreber Automobilklub und der J. Kroatische Motorsportverband Sonntag, den 29. d. M. in der Bončina ulica ein Bergrennen für Automobile, Motorräder und Fahrräder auf einer Strecke von einem Kilometer. Für Automobile gibt es zwei Kategorien: 1. Renn- und Sportwagen, 2. Touristenwagen.

Vollbetrieb in der 2. Klasse

„Svoboda“ nimmt „Ptuj“ beide Punkte ab / „Ptuj“ unterliegt mit 1:2 / Goalregen beim Derby in Murska Sobota / „Mura“ wirft „Panonija“ mit 12:1 aus dem Rennen

Ptuj, 23. April.

Die ernstesten Anwärter um den Meistertitel der zweiten Klasse, der Sportklub „Ptuj“ und die Mariborer „Svoboda“, waren gestern hier die Akteure eines erbitterten Wettkampfes. „Svoboda“ wurden angesichts der bisherigen Erfolge nicht unbedeutende Chancen eingeräumt, doch sah auch die heimische Sportgemeinde mit gewisser Zurechtweisung dem Ausgang des Treffens entgegen, zumal der SK. Ptuj in letzter Zeit einen unüßbaren Aufschwung aufzuzeigen konnte. Daß diese Zumutung berechtigt war, zeigte der Spielverlauf der ersten Halbzeit. „Ptuj“ führte eine Reihe von Aktionen durch und bedrohte wiederholt das gegnerische Gehäuse. In der 35. Minute sah sich der Schiedsrichter gezwungen, einen Freistoß zu diktieren, den Heber zu einem rasanten Treffer verwertete. Trotz größter Anstrengungen gelang es „Svoboda“ nicht, den Einstand wieder herzustellen. Erst nach Seitenwechsel zeigte sich dann die größere Routine der Gäste, die nicht nur gleichziehen, sondern auch den Siegestreffer landen konnten. Das Spiel nahm gegen Schluß eine derart harte Gangart an, daß es einmal unterbrochen werden mußte. „Ptuj“ hatte wiederholte Ge-

legenheit, den Ausgleich herzustellen, doch machte unglaubliches Pech alle Versuche zunichte. Schiedsrichter Š a n i č hatte angesichts der aufreizenden Stimmung einen schweren Stand, doch entledigte sich er seiner Aufgabe im großen und ganzen zufriedenstellend.

Im V o r s p i e l schlugen die Reserven „Svobodas“ die zweite Mannschaft des SK. Ptuj mit 2:0.

Murska Sobota, 23. April.

Die lokale Fußballgemeinde ist um eine Enttäuschung reicher. Schon lange stand das Treffen zwischen den lokalen Anwärtern um die Fußballmeisterschaft im Brennpunkt des Interesses, doch als gestern „Mura“ gegen „Panonija“ in den Kampf zog, schrumpften die Aussichten „Panonijas“ derart zusammen, daß selbst die begeisterten Anhänger des Vereines enttäuscht waren. „Mura“ spielte die Gegner in Grund und Boden. Schon zur Pause stand es 7:0 und nach der Pause waren es dann noch fünf „Hummerln“, die den Weg ins Reck „Panonijas“ fanden. „Muras“ Sieg von 12:1 spricht auch viel für den Sieg in der Meisterschaftsrunde.

In der Klasse der Motorräder werden Maschinen bis zu 250 cm, 350 cm, 500 cm und bis 1200 cm an den Start gehen. Ferner gibt es auch ein Rennen für Dreiräder und Zweiräder. — Anmeldungen werden bis spätestens 27. d. entgegengenommen.

: Wieder ein Weltrekord im Kugelschießen.

Pa l o A l t o (Kalifornien) 22. April. Schmann stellte heute im Kugelschießen mit 16.48 Meter einen neuen Weltrekord auf.

: Japan verlangt norwegische Skiläufer.

Nachdem schon vor Jahren drei norwegische Skiläufer in Japan weilten und mit großem Erfolg als Lehrer tätig waren, sollen nun im nächsten Winter auf Einladung des Japanischen Skiverbandes neuerdings acht Norweger nach dem Fernen Osten reisen, um im Land der aufgehenden Sonne Lauf und Sprung nach norwegischem Muster und Vorbild zu instruieren. Japan beabsichtigt an den olympischen Winterspielen 1936 mit einer starken Mannschaft teilzunehmen.

: Welt-Automobilbestand 1933. Die ameri-

tanische Fachpresse veröffentlichte dieser Tage die neuesten Schätzungen für den Welt-Automobilbestand Ende 1933, bzw. Anfang 1934. Danach gibt es gegenwärtig auf der Welt rund 33 Millionen Automobile, von denen etwa 29 Millionen auf die Vereinigten Staaten entfallen. Der Automobilbestand der USA. ging damit gegenüber dem Vorjahr um 750 000 Einheiten zurück. Im übrigen wird der Automobilbestand Frankreichs mit rund 2 Millionen, Englands mit 1.7 Millionen, Deutschlands mit 680 000, Italiens mit 330 000 und Belgiens, sowie Spaniens mit 150 000 Einheiten ausgewiesen.

: Australiens Davis-Cup-Team, bestehend aus Crawford, Quist, McGrath und Turnbull, trifft in den nächsten Tagen in Europa ein.

: Tennislampf der 274 Kilogramm. Albert Burke, der im Pariser „Tennis Mirabeau“ Unterricht gibt, hat kürzlich eine originelle Wette gewonnen. Herr Doyen, einer seiner besten Kunden, der die Kleinigkeit von 187 Kilogramm wiegt, hat bisher vergeblich versucht, Burke einmal einen Satz abzunehmen.

Eines Tages stellte er die Behauptung auf, er könne Burke in fünf Sätzen schlagen, wenn — ja wenn sein Trainer das gleiche Gewicht hätte...

Doyen schlug eine Wette von 10 000 Francs vor. Burke nahm an.

Der Kampf stieg unter vielfacher Anteilnahme eines in Scharen herbeigeeilten Vermittlungspublikums. Burke hatte sein Pflgewicht, genau 51 Kilogramm, in Gestalt von Bleiplatten funktvoll als Gürtel um seine Schultern aufgebaut. Er erregte in dieser Packung stürmische Heiterkeit.

Bald zeigte es sich, daß dieser bleierne Gewichtsausgleich nicht gar so viel ausmachte. Burkes Schläge kamen mit dem gleichen Schwung wie sonst. Der dicke Doyen konnte „hollern“ soviel er wollte, sein schwergepackter Gegner ließ sich nicht unterkriegen. Der originelle Kampf der 274 Kilogramm endete in drei Sätzen für Burke, der mittlere sogar „zu Null“.

Das Auto als „Jagdwaaffe“

Schon manches arme Häslein mußte sein Leben unter den Rädern eines rasenden Automobils aushauchen, dessen Scheinwerfer es blendeten und unwiderstehlich anzogen wie das Licht die Motte. Aber noch nie ist es vorgekommen, daß ein auf solche Weise gemordetes Häslein einen erbitterten Rächer fand. In Triest geschah es zum erstenmal, daß der Lenker des Wagens, der einen Hasen auf der Landstraße überfuhr, nicht ungestraft davonkommen sollte. Ein Kaufmann aus Triest war mit seinem Automobil nachts durch das Jagdgebiet des Pächters Plivio gefahren. Im grellen Licht der Scheinwerfer erkannte er mitten auf der Chaussee einen Hasen, der Sekundenlang geblendet, wie erstarrt dafah und endlich in Todesangst davonjagte, und zwar immer vor dem Auto her, sodaß er stets im Bereich der Scheinwerfer blieb. Der Kaufmann, der selbst den Wagen lenkte, bremste die Geschwindigkeit stark ab, er konnte jedoch nicht mehr ausweichen und überfuhr den flüchtenden Hasen, der sofort getötet wurde. Der ganze Vorfall war aber von dem Jagdpächter höchst persönlich beobachtet worden. Herr Plivio schrieb sich die Nummer des Wagens auf, und am nächsten Tage erhielt der Kauf-



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale). 20

Aber das Gesicht Inges schien ihr doch ungemütlich. „Warte einen Augenblick“, sagte sie hastig. Die Blätter ihrer hochhackigen Seidenschuhe klapperten, während sie zu ihrem Toiletenschrank lief; sie kam mit einer eleganten Brieftasche aus Krokodillleder zurück. „Nimm! Ich hatte sie eigentlich für Widow bestimmt. Aber für den habe ich noch etwas anderes. Und hier den Schlips kannst du auch hinglegen. — Aber was hast du denn?“ fragte sie.

Inge stand steif da und machte keine Miene, die Gegenstände aus der Hand der Stiefmutter zu nehmen. Endlich lagte sie langsam:

„Ich glaube, dem Vater würden die Sachen keine Freude machen, wenn er wüßte, daß sie für einen andern besorgt waren. Überdies ist der Schlips wohl für einen jungen Mann wie Herrn von Widow geeignet, aber nicht für den Vater. Daß nur! Ich habe selbst ein paar Kleinigkeiten.“

Sie sah die Stiefmutter mit einem empörten Blick an und ging der Treppe zu.

Frau Jenny sah ihr nach. Ihr schönes Gesicht war von Haß erfüllt.

„Sichste Zeit, daß hier eine Änderung eintritt“, sagte sie im stillen zu sich, „die gute Inge fängt an, sich gegen mich aufzulehnen.“

Wie Inge die Treppe hinuntergekommen war, wußte sie nicht. In ihr war die Empörung gegen die Stiefmutter so stark, wie eigentlich noch nie bisher.

Um des Vaters willen hatte sie immer und immer wieder versucht, gute Eigenschaften an der schönen Stiefmutter zu entdecken. Aber sie wollte es sich nur nicht eingestehen, daß

sie sich selbst damit täuschte. Jetzt aber war diese Kraft zur Selbsttäuschung zerrissen worden. Soviel Herzlosigkeit hatte aus den Worten der jungen Stiefmutter gesprochen, soviel Taktlosigkeit, ja, Roheit! Also nicht einmal nachgedacht hatte sie darüber, dem Manne, der ihr jeden Wunsch erfüllte, eine kleine Weihnachtsfreude zu machen. Ihr sollte er schenken, immer wieder schenken, aber sie wollte mit leeren Händen dastehen.

„Es ist ja doch nur sein Geld.“ — Wie häßlich und lieblos! Hätte sie nur gewollt, sie hätte von ihrem überreich bemessenen Wirtschaftsgeld wohl genügend ersparen können, um dem Vater einen Weihnachtstisch aufzubauen. Oder sie hätte sich einmal ein Kleid, eine Tasche, einen Hut weniger angeschafft. Nicht einmal, um dem immer Gütigen eine kleine Freude zu machen, konnte die Stiefmutter ihre Pugsucht überwinden.

Gott sei Dank, daß Inge selbst für den Vater ihre Gaben bereit hatte! Von dem Geld, das der Vater ihr sandte, hatte sie sich ein gut Teil erspart. In der Buchhandlung hatte sie ein neues Werk über die neuesten Baumethoden gesehen, das würde ihn gewiß interessieren; strebte er doch danach, seine Kenntnisse auf seinem Arbeitsgebiet immer mehr zu erweitern. Eine warme Unterziehweste aus weicher dunkelbrauner Wolle hatte sie ihm selbst gearbeitet; die sollte er tragen, wenn er frühmorgens hinausfuhr in die Gegend oder auf seine Felder. Eine gute Photographie von sich hatte sie anfertigen lassen; der Vater hatte sich einmal in den Ferien beklagt, wie lange er schon kein gutes Bild mehr von ihr bekommen.

Viel war es nicht, was sie auf das kleine weiße Tischchen zu legen hatte; sie war fast beschämt, dachte sie daran, wie

überreich der Vater sie immer bedachte. Aber es kam wohl nicht so auf die Fülle und die Kostbarkeit der Gaben an, sondern mehr auf die Innigkeit, mit der sie gegeben wurden. In die Würde der Vater schon herausföhlen.

Sie baute alles zierlich auf, stellte die Schüssel mit buntem Sebluchen, Äpfeln und Nüssen in die Mitte, verstreute Tannenzweigelein mit gleichem Sammet dazwischen und rote Beeren an grünen Stengeln. In die Mitte des kleinen Gabentisches stellte sie einen schönen, handgezeichneten Weihnachtsleuchter mit einem roten Licht. Nun sah das alles schon recht feierlich aus.

Sinnend stand sie davor — nun schmückte sie für den Vater den kleinen Tisch, wie es die Mutter einst getan. Seit sie von ihnen gegangen, hatte der bunte Holzleuchter in seiner Schachtel in Watte verpackt geruht.

Heute hatte sie ihn, einem unklaren Empfinden folgend, wieder herausgeholt. Die Mutter hatte ihn selbst bemalt; sie war geschickt und von Natur künstlerisch begabt in diesen Dingen gewesen. Wie oft hatte Inge als kleines Kind neben der Mutter gelessen und auf ihre kindische Weise versucht, mit Farben und Buntstiften der Mutter nachzuahmen. Ach, nicht im Kleinen, nicht im Großen konnte man eine Mutter ersetzen.

Wie glücklich war ihr und Vaters Leben gewesen, da sie noch bei ihnen weilte, ihnen den Festtag schmückte, wie sie ihnen überhaupt ihr ganzes Leben reich und festlich gemacht. Nun war alles anders. Der Vater vor der Zeit gealtert, mit einem leidvollen Gesicht, die alten treuen Freunde, Goldner voran, entfremdet und verfeindet. Die Stiefmutter wie ein Geist des Unfriedens im Hause.

Wie sollte das einmal enden? Bange fragte Inge es sich, wie sie ihre letzten Vorbereitungen traf. Hätte sie nur einen Menschen gehabt, mit dem sie sich hätte aussprechen können. Aber sie wußte keinen außer Wilhelm — und der war der Sohn von Onkel Goldner. Selbst wenn sie sich um die Feindschaft der beiden Familien nicht kümmern würde — durfte sie die Frau des Vaters vor einem anderen anklagen und herabschätzen? Nein, sie mußte, um des Vaters willen, den Schein wahren.

So stand sie denn am Weihnachtsabend, etwas blaß, aber tapfer lächelnd, neben dem Vater unter dem brennenden Baum. Fest hielt sie seine Hand umschlossen; sie fühlte die tiefe Bewegung in dem Vaterherzen.

Frau Jenny war mit übellauniger Miene — eine Viertelstunde zu spät — endlich aus ihren Zimmern heruntergekommen, während die Hausangestellten schon ungeduldig warteten. Inge hatte gedacht, die Mutter würde nach dem traditionellen Weihnachtslied, das sie alle zusammen sangen, ehe das Festzimmer geöffnet wurde, die Leute an ihre Plätze führen. So war es früher Brauch im Hause gewesen. (Fortsetzung folgt.)

mann ein Strafmandat wegen — unbefugten Jagens, das auf die runde Summe von 2000 Lire lautete. Außerdem sollte er den Schaden ersetzen. Natürlich fiel es dem Jagern nicht ein, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Es kam zur Klage, die für den Pächter günstig ausfiel. Der Verteidiger des Kaufmanns hatte sich vergebens bemüht, dem Gericht klarzumachen, daß ein Auto keine Jagdwaffe sei und daß der Lenker keine Jagderlaubnis nötig habe, wenn er zufällig durch Jagdgebiet fahre. Der Kaufmann legte Berufung beim obersten Gerichtshof ein, und dort wird die Sache in Kürze noch einmal aufgerollt werden.

Gesundheitspflege

d. **Speiseröhrenverengung** entsteht am häufigsten durch Trinken von Laugenessenz. Durch Verengung mit anderen Flüssigkeiten trinken Kinder, aber auch Erwachsene, die gefährliche Flüssigkeit. Laugenessenz erzeugt Verengungen im Mund, im Hals, in der Speiseröhre und im Magen, die namentlich in der Speiseröhre mit Narben ausheilen. Die Narben verengen die Speiseröhre in verschiedenem Grad, manchmal so stark, daß Flüssigkeiten kaum durchkönnen. Das Leiden ist besonders qualvoll, weil jede Nahrungsaufnahme verhindert ist, und der Erkrankte verhungert, wenn ihm nicht Hilfe gebracht wird. Abende Flüssigkeiten, wie Laugenessenz und dergleichen, sollen stets sorgfältig aufbewahrt werden, damit Kinder sie nicht erreichen. Die Flaschen sollen beschriftet werden, um auch Erwachsene vor Verengungen zu schützen. Wenn dies befolgt wird, kann viel Unglück verhütet werden. Hat aber jemand ägende Flüssigkeiten getrunken, dann muß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Bei Laugenessenz gibt man dem Kranken Essig oder Zitronenwasser oder kalte Milch. Sobald die verbrannten Stellen zu heilen beginnen, werden Gummiröhre von verschiedener Dicke

in die Speiseröhre eingeführt, um eine Verengung zu verhindern. Ist es zur Verengung gekommen, so muß durch immer dickere Gummiröhre versucht werden, die Speiseröhre zu dehnen. Bei hochgradiger, ganz undurchgängiger Verengung muß eine Öffnung im Magen gemacht werden, durch welche Speisen eingeführt werden können.

d. **Dickdarmkatarrh**. Beim akuten Dickdarmkatarrh besteht meist gleichzeitig ein Magen- und Dünndarmkatarrh, hervorgerufen durch Genuß von verdorbenen Nahrungsmitteln oder durch übermäßigen Speisengenuß. Schmerzen im Leib und häufige Stuhlentleerungen sind die Zeichen dieser Krankheit. Der chronische Dickdarmkatarrh tritt häufig auch im Anschluß an einen Diätfehler auf. Oft aber ist er die Folgeerscheinung einer überstandenen infektiösen Darmkrankheit, wie Ruhr, Typhus oder Cholera. Es kommt häufig zu kolikartigen Schmerzen im Bauch, die Stühle sind breiig oder gar flüssig, vielfach von Schleim eingeblutet, manchmal sogar mit Blut oder Eiter vermengt. Bei länger dauerndem Dickdarmkatarrh kommen die Kranken sehr herunter. Der akute Dickdarmkatarrh heilt meist unter entsprechender Behandlung in einigen Tagen aus. Es dürfen einige Tage nur Tee und Schleimsuppen genommen werden, auf den Bauch gibt man warme Umschläge oder Thermophor. Beim chronischen Dickdarmkatarrh muß die Kost sehr streng sein. Verbotten sind alle blähenden und Gährung erzeugenden Speisen, also Brot, Hülsenfrüchte, Kohl, Kraut, rohes Obst, Germmehlspeisen, Schleimsuppen, Wasserlinsen, Tee, Bries, Weichkäse, passiertes, feines Gemüse, weißes Fleisch, Zwieback sind gestattet. Einläufe in den Darm mit Kamillentee oder Tanninlösungen sind sehr zweckmäßig. In sehr hartnäckigen Fällen wird operativ eine Öffnung des Darms durch die Bauchdecke gemacht. Durch diese Öffnung wird der Darm mit medikamentösen Flüssigkeiten durchgespült. Ist das Darmleiden zur Ausheilung gekommen, wird die Darmöffnung wieder geschlossen.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Jenes Fräulein aus der Tkalska ulica, welches sich vor einer Woche als selbständige Verkäuferin anbot, möge noch mals ihre Adresse in der Verwaltung unter „Wiederholung“ hinterlegen. 4610

Wäsche wird schön und billig gewaschen und gebügelt. Koroska 74. 4603

Daruvary - Creme ideales Mittel gegen Sommersprossen, Wimpern, Mitesser und allen Hautunreinigkeiten. In Fachgeschäften 15 Din. Muster gegen Einsendung von 3 Din in Briefmarken: Apotheke Blum, Subotica. 1320

Dauerwellen. Wasserondulation mit den besten in- und ausländischen Präparaten erzeugt Salon Mračić. Cankarjeva ulica 1 und Kralla Petra trg 4. 4441

40.000 Din. auf ein oder zwei Jahre gegen hohe Verzinsung und Sicherstellung gesucht. Zuschriften unter „Sofortige Zinsenabrechnung“ an die Verw. 4474

Zu vermieten

Schöne Wohnung. Zimmer u. Küche samt Zubehör, ist in Pobrežje sofort zu vermieten. Anzufragen in Maribor, Slovenska ul. 18. beim Präparateur Walner. 4604

Vermieter Wohnung. 3-4 Zimmer, Küche, Garten. Adr. Verw. 4587

Wohnung, Zimmer u. Küche, ist ab Mai zu vergeben. Zu erfragen bei Zdošek, Dalmatinska 37. 4606

Sonniges Zimmer. Badezimmerbenutzung, zu vermieten. Dr. Verstovškova 4 a, I. St. rechts. 4577

Herr wird auf Bett genommen. Meliska cesta 1. 4609

Gutgehende Fleischhauerei an kinderloses Ehepaar oder alleinstehenden Mann mit 1. Mai zu vergeben. Adr. Verw. 4505

Möbl., separ., sonniges Zimmer zu vermieten. Tattenbachova 19/I, Tür 7. 4605

Schönes Lokal sofort zu vermieten. Aleksandrova 45, Stundenci. 4462

Zu verkaufen

Marktstand samt Wagen billig zu verkaufen. Pobreška 8. 4589

Geschäfts - Glas - Kasten, Budel, Schreibmaschine, Kopierpresse, Betten samt Matratzen, Tischspareherd billig zu verkaufen. Pobreška c 8. 4588

Neue, moderne Herrenzimmer. Garnitur, auch für Bureau geeignet, billig zu verkaufen. Adr. Verw. 4529

Verkauf neugebautes Haus in der Jadranska ulica. Anzufragen Stanko Vrazova ul. 13, Pobrežje. 4598

Verkauf zu niedrigem Preise schwarzes Klavier. Zerkovska cesta 3, Pobrežje bei Maribor 4600

Zukaufen gesucht

Weißer Spitzhund zu kaufen gesucht. Anträge unter „Spitzhund“ an die Verw. 4488

Realitäten

Einfamilienhaus mit Garten zu kaufen gesucht. Preis und Zahlungsbedingung unter „Stadtnehe“ an die Verw. 4599

Haus mit zwei Wohnungen, elektr. Licht, Brunnen, großer Garten, Wirtschaftsgebäude, 1/2 Stunde v. d. St. Maribor, gegen Barzahlung zu verkaufen. Anzufragen Aleksandrova cesta 42, Pobrežje bei Maribor. 4603

Offene Stellen

Mamsell für ständig gesucht. Wildenrainerjeva 8, Parterre. 4590

Besseres Mädchen zur Erlernung im Gastgewerbe wird aufgenommen. Adr. Verw. 4607

Für die Stadt Maribor und Umgebung werden mehrere Acquisiteure-Inkassanten mit ständigem Einkommen gesucht. Repräsentative und agile Personen sollen pünktliche Anträge unter „Inkassanten“ an die Verwaltung richten. 4608

Pekinesen

(chinesische Palasthunde), reinrassig, 3 Monate alt, abzugeben bei Pauline Suppanz, Poljčane. 4601

Gedenket der

Antituberkulosenliga!